Einzelnummer 600 Mk.

Danziger Volksstimme

Bezugspreis: Durch die Post u. Austräg. 12000 M. In Pommerellen 12000 M poln. Anzeigen: Die 8-gespaltene Zeile 2500 M, auswärts 3000 M. Die Reklamezeile 7500 M, auswärts 9000 M. Arbeitsmarkt- und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 167 — Freitag, den 20. Juli 1923 — 14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6. Postscheckkonto: Danzig 2945. Fernsprecher: Für Schriftleitung 220, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290.

Deutschland und der Völkerbund.

Die Stellungnahme der Sozialdemokratie.

Im August findet in Genf wieder eine Vollsitzung des Völkerbundes statt. Zu dem deshalb jetzt viel erörterten Thema, ob Deutschland in den Völkerbund eintreten solle, ergreift auch der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der frühere Reichskanzler Hermann Müller, im „Vorwärts" das Wort, um sich grundsätzlich dazu zu äußern. Wie die deutsche Regierung und die in ihr vertretenen bürgerlichen Parteien dazu stehen, sagt er, wisse die Welt nicht. Die deutsche Regierung gehe seit Monaten jeder außenpolitischen Aussprache im Reichstage aus dem Wege. Der Auswärtige Ausschuß beschäftigte sich nur mit handelspolitischen Abkommen. Das Ausland gewinne so in der Frage der Stellungnahme zum Völkerbund den Eindruck, daß Deutschlands Regierung absolut passiv sei, weil sie die deutschen Katastrophenpolitiker unter keinen Umständen vor den Kopf stoßen wolle. Da die berufene Volksvertretung versage, sei es doppelte Pflicht, in der übrigen Oeffentlichkeit klar Stellung zu nehmen. Der jetzige Zeitpunkt zum Eintritt in den Völkerbund sei vor allem deswegen geeignet, weil Deutschland durch seinen gewaltlosen Widerstand gegen den stärksten Militarismus der Welt sich in der Welt Sympathien erworben habe. Sicherlich würde das offizielle Frankreich, solange Poincaré an seiner Spitze stehe, Schwierigkeiten zu machen versuchen. Durch Vorfühlen müßte deshalb festgestellt werden, ob Frankreichs Position tatsächlich so stark sei, daß es Deutschlands Aufnahme durch unwürdige Zumutungen sabotieren könne. Hermann Müller fährt dann fort:

„Ebensowenig wie Deutschlands Aufnahme von Bedingungen abhängig gemacht werden darf, soll es selbst Bedingungen stellen. Jedes Verhandeln über formulierte Bedingungen hieße im übrigen bei der Schwerfälligkeit des diplomatischen Apparates die Aufnahme mindestens in das nächste Jahr hineinvertagen. Dabei ist es ganz selbstverständlich, daß, wie die Resolution des Augsburger sozialdemokratischen Parteitages sagt, Deutschland eine der Bedeutung der deutschen Wirtschaft und Kultur angemessene Stellung im Völkerbund gesichert sein muß. Anhänger des Völkerbundes sind auch im Ausland hierüber nicht im Zweifel. Ohne daß Deutschland die Zuweisung eines Sitzes im Völkerbundsrat zur Bedingung macht, müßte ihm ein solcher zugebilligt werden. Die Möglichkeit, Deutschland zunächst durch Wahl in den Rat aufzunehmen, ist gegeben, solange das Statut ihm dieses Recht nicht ohne weiteres einräumt. Die Anhänger des Völkerbundes im Ausland haben alles Interesse, festzustellen, daß der Völkerbund nicht mehr nur ein Werkzeug der Siegerstaaten ist. Das wird am besten durch die Aufnahme Deutschlands als gleichberechtigtes Mitglied erwiesen. Umgekehrt scheint mir das Bedenken hinfällig, daß Deutschland im Völkerbundsrat durch Verhinderung einstimmiger Beschlüsse das Werk des Völkerbundes sabotieren könne. Das deutsche Volk hat seiner ganzen wirtschaftlichen und politischen Lage nach alles Interesse daran, mit den anderen Völkern am Aufbau Europas zu arbeiten. Mit Recht beklagt sich die deutsche Regierung darüber, daß sie bei der Erledigung großer, das europäische Interesse betreffenden Fragen vom Verhandlungstisch ausgeschlossen sei. Sobald Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist, ist es in allen Fragen, die dem Völkerbund überwiesen werden, Verhandlungspartner."

Hermann Müller will von Bedingungen auf der einen oder auf der anderen Seite nichts wissen. Aber darin scheint seine Ansicht sich auch mit unserer Auffassung zu decken, daß doch bestimmte Voraussetzungen geklärt sein müssen, ehe Deutschland tatsächlich einen offiziellen Antrag auf Eintritt in den Völkerbund stellen kann.

Keine sofortige Bekanntgabe der englischen Antwort.

Das englische Kabinett erörterte gestern in 2½ stündiger Sitzung die Dokumente, die an die Alliierten und Vereinigten Staaten gesandt werden sollen, nämlich den Entwurf der Antwort an Deutschland, einen Mantelbrief an die Alliierten und eine erläuternde Denkschrift. Sämtliche drei Schriftstücke sind von Lord Curzon entworfen worden.

Reuter erfährt, daß keine Entscheidung erreicht worden ist, und daß es nicht mehr überraschend sein würde, wenn die Absendung an die Alliierten und die Vereinigten Staaten bis zur nächsten Woche verschoben werden sollte. Baldwin erklärte gestern im Unterhause in Erwiderung auf eine Anfrage, er könne noch nicht sagen, wann er in der Lage sein wird, den Entwurf der Antwortnote an Deutschland veröffentlichen zu lassen.

Auf eine Anfrage im Unterhause teilte Baldwin mit, daß die Stärke der britischen Besatzungstruppen in Deutschland ab 1. Juni einschließlich der Rheinflottille 477 Offiziere und 8221 Mann betragen habe. Die Jahreskosten machten etwa 1 602 000 Pfd. Sterling aus. Bis zum 31. Dezember 1922 seien die Kosten vollkommen gedeckt. Großbritannien empfange auch jetzt noch durch die Anwendung der Reparationseinziehungsakte mehr als genug, um die Kosten der britischen Besatzungsarmee zu bestreiten.

Ueber den Inhalt der englischen Antwort wurden in der Presse folgende Angaben gemacht:

Der Sachverständigenausschuß, der Deutschlands Zahlungsfähigkeit abschätzen soll, wird analog dem Bankierausschuß als ein beauftragter Unterausschuß der Reparationskommission fungieren.

Die beiden Schriftstücke werden wahrscheinlich auch den Londoner Vertretern von Holland und Schweden zur Kenntnis gebracht werden. Diese Länder sollen sich bereit erklärt haben, sich dem englischen Vorgehen einer internationalen Abschätzung der Leistungsfähigkeit Deutschlands anzuschließen. In diesem Zusammenhange wird viel davon gesprochen, daß Professor Dr. Gustav Cassel aus Stockholm und der Präsident der niederländischen Staatsbank, Vissering, als neutrale Sachverständige in Vorschlag gebracht werden sollen.

England wird die Frage des passiven Widerstandes erst dann in Berlin zur Sprache bringen, wenn Frankreich und Belgien einer erneuten Abschätzung der Leistungsfähigkeit Deutschlands zugestimmt haben.

Die Darlegung des „Daily Telegraph", wonach England entschlossen sei, sobald der Versuch fehlschlagen sollte, über die Antwort Deutschlands zu einer Einigung unter den Alliierten zu gelangen, den Ruhrkonflikt und die Reparationsfrage vor den Völkerbund und den Haager Weltgerichtshof zu bringen, scheint zutreffend zu sein und ist auf die vom General Smuts beeinflußten Dominions zurückzuführen.

Die Streikwelle in Polen.

Die Streikbewegung umfaßt jetzt fast ganz Polen. Allein in der Metallindustrie sollen nach Schätzungen etwa 70 000 Arbeiter streiken. Der Streik hat keinerlei politischen Hintergrund, obgleich ein Teil der rechtsstehenden Zeitungen versucht, die Schuld auf kommunistische Agitatoren zu schieben. „Robotnik" bezeichnet den Streik als „Hungerstreik". In Warschau beteiligen sich am Streik der Metallindustrie 75 Prozent der Arbeiter. In Lodz streiken fast alle Textilarbeiter. Gestern kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei in Lodz und Czenstochau. Man befürchtet eine Proklamation des Generalstreiks.

In Lodz und Czenstochau ging die Polizei gegen die Arbeitermassen vor. In Lodz gab der Kommandant der Polizei Schießbefehl, ein Arbeiter wurde getötet, drei andere verwundet. Im Laufe des Tages erhöhte sich die Zahl der verwundeten Arbeiter auf 10. Die erregten Massen durchbrachen den Polizenkordon, wobei 18 Polizisten verletzt wurden. Unter den Industriellen soll eine Panik ausgebrochen sein. Sie haben teilweise mit ihren Familien Lodz verlassen, da Terrorakte befürchtet werden. In Czenstochau wurde auf die Polizei, als diese sichtbar scharf lud, von der Arbeiterschaft geschossen und Polizeibeamte wurden verletzt. Darauf schoß die Polizei in die Menge, wobei eine junge Arbeiterin und 10 andere Personen verletzt wurden. Der Redakteur des „Kurjer Czenstochowski" wurde von der Arbeiterschaft angegriffen und mußte die Polizei zu Hilfe rufen. Heute stehen in Warschau Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bevor. Der Innenminister ist in Lodz eingetroffen.

Der Abschluß in Lausanne.

Rußland unterzeichnet nicht!

Die an die Sowjetregierung gerichtete Einladung der Lausanner Konferenzmächte, die Meerengenkonvention zu unterzeichnen, ist in Moskau eingetroffen. Obwohl die Antwort der Sowjetregierung noch nicht erfolgt ist, läßt, wie der Ost-Expreß erfährt, die in leitenden Sowjetkreisen herrschende Auffassung keinen Zweifel darüber, daß sie in ablehnendem Sinne ausfallen wird. Sowjetrußland wird die Unterzeichnung des Meerengenabkommens verweigern und sich für die weiteren Entwicklungsstadien der orientalischen Frage volle Handlungsfreiheit vorbehalten.

Bekanntlich hatten die einladenden Mächte seinerzeit Rußland die Mitunterzeichnung des Meerengenabkommens als Bedingung seiner Zulassung zur zweiten Phase der Lausanner Konferenz gestellt. Gegen diese Bedingung war von der Sowjetregierung Einspruch erhoben worden mit der Begründung, daß die Lösung der Meerengenfrage im engsten Zusammenhang mit den übrigen Konferenzproblemen stehe, auf deren Mitberatung die Sowjetregierung bedingungslos Anspruch erhob. Da Rußland infolgedessen der zweiten Phase der Lausanner Konferenz ferngeblieben ist, und sich auf ihr durch den ermordeten Worowski nur als Beobachter vertreten ließ, kommt die Unterzeichnung der Meerengenkonvention allein für die Sowjetregierung nicht mehr in Frage. In Sowjetkreisen wird betont, daß Rußland sich damit nicht nur in England, sondern auch der Türkei gegenüber in der Meerengenfrage freie Hand behalte.

Eine mysteriöse Parteigeschichte.

Ein gefälschtes Parteivorstands-Zirkular in einem Parteiblatt!

Der Parteivorstand schreibt dem „Vorwärts":

Der Parteivorstand hatte am 6. Juli in einem nicht zur Veröffentlichung bestimmten Zirkular an die Bezirksorganisationen u. a. auch über Organisationseinrichtungen zum Schutze der Veranstaltungen und des Eigentums der Partei den Bezirksorganisationen Mitteilung gemacht. Anlaß dazu gab u. a. die Sprengung der Druckerei in Münster. Die „Dresdener Volkszeitung" druckt in ihrer Nummer vom 17. Juli 1923 nicht nur ganze Teile des nicht zur Veröffentlichung bestimmten Zirkulars ab, sondern verfälscht Stellen des Zirkulars in das gerade Gegenteil.

So heißt es in der „Dresdner Volkszeitung" u. a.: „Weiter teilt der Parteivorstand mit, daß die Schutz- und Abwehrorganisationen, die sogenannten „proletarischen Hundertschaften", gleich Sachsen im ganzen Reiche zu bilden sind, und zwar gemeinsam mit den Kommunisten." In Wirklichkeit heißt es in dem Zirkular: „Die Beratungen haben zu der Auffassung geführt, daß ein gemeinschaftliches Arbeiten mit den Kommunisten unmöglich ist. Mit Ausnahme einiger Bezirke in Sachsen ist dieser Auffassung im ganzen Reich Rechnung getragen."

Wenn die „Dresdner Volkszeitung" deshalb meint, daß diese in einigen Teilen Sachsens verbreitete Auffassung erst vom Parteivorstand bekämpft und dann als mustergültig für das Reich angesehen worden sei, so ist das falsch. Die in Dresden verübte Fälschung des Parteivorstandszirkulars dürfte in der Parteigeschichte einzig dastehen.

Zu dieser Mitteilung des Parteivorstandes bemerkt der „Vorwärts": Nach den Ermittelungen, die wir sofort in Dresden anstellten, hat die Redaktion in gutem Glauben gehandelt. Es kann ihr jedoch der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie reichlich unkritisch zu Werke gegangen ist.

Das offiziöse Orakel.

Reichsregierung, Sachsen, Thüringen . . .

Die gestern veröffentlichte Kundgebung der Reichsregierung gegen die Propagierung des Bürgerkrieges schließt mit folgenden etwas dunklen Worten:

Daß die Reichsregierung auch bemüht ist, mit den Landesregierungen von Sachsen und Thüringen im Interesse der ruhigen Entwicklung unserer inneren Verhältnisse ein Einvernehmen zu pflegen, ist bekannt. Sie wird es auch in dieser Beziehung nicht an pflichtmäßiger ernster Aufmerksamkeit fehlen lassen.

Wenn die Reichsregierung auch mit den Landesregierungen von Sachsen und Thüringen im Interesse der ruhigen Entwicklung ein Einvernehmen pflegen will, ist das besonders zu begrüßen, denn dabei kann sie noch einiges lernen. Wie ist es aber mit der „pflichtmäßigen ernsten Aufmerksamkeit"? Soll damit gesagt sein, daß es Landesregierungen gibt, die einer besonderen Oberaufsicht bedürfen und daß dies die sozialistischen Regierungen von Sachsen und Thüringen seien? Während, logisch geschlußfolgert, Bayern, das nicht erwähnt wird, einer solchen „ernsten Aufmerksamkeit" nicht bedürfte? Dann würde die Erklärung der Reichsregierung aus Schwarz Weiß machen und die Dinge geradezu auf den Kopf stellen.

Eine Erklärung der Erklärung scheint also dringend vonnöten.

Ein deutsch-litauisches Bündnis.

Französische Tendenzmeldung.

Der Warschauer Korrespondent des „Temps" hatte dieser Tage alarmierende Nachrichten über ein angebliches intimes Zusammenarbeiten Deutschlands mit Litauen, insbesondere in der Memelfrage, gebracht und dabei den Abschluß eines Geheimvertrages vom 18. Januar dieses Jahres sowie den bevorstehenden Abschluß einer Militärkonvention, die angeblich gegenwärtig in Berlin ausgearbeitet werde, gemeldet. — **Beide Behauptungen sind, wie von zuständiger deutscher Stelle festgestellt wird, vollkommen frei erfunden.**

Japanisches Unbehagen über englische Seerüstungen.

England hatte kürzlich beschlossen, in Singapore eine Flottenbasis für Ostasien anzulegen. Nun meldet Reuter aus Tokio, daß die japanischen Zeitungen ihre Unruhe über die geplante Gründung dieser Flottenbasis ausdrücken und erklären, dieser Plan scheine Mangel an Vertrauen zu dem Washingtoner Marineabkommen zu bedeuten. Sie finden es beklagenswert, daß die japanischen Gefühle gegenüber Großbritannien offenbar nicht genügend geschätzt würden; sie seien trotz der Aufhebung des englisch-japanischen Vertrages unverändert geblieben.

Die Internationale der Beamten.

In Wien tagten am 2. und 3. Juli Vertreter der gewerkschaftlichen Beamtenverbände aus Frankreich, Holland, Oesterreich, Tschechoslowakei und Deutschland, um die Vorbereitungen zur Gründung einer allgemeinen Beamten-Internationale zu treffen. Sämtliche Vertreter der in Frage kommenden Gewerkschaften erklärten sich für die sofortige Konstituierung der Beamten-Internationale, vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Vorstände. Unmittelbar nach ihrer Zustimmungserklärung erfolgte die Konstituierung des Vollzugsausschusses, in dem vertreten sind: Deutschland: Falkenberg, Holland: Noordhoff, Oesterreich: Janicki, Frankreich: Laurent. Die Tschechoslowakei kann in den Vollzugsausschuß je einen Vertreter deutscher und tschechischer Sprache mit beratender Stimme entsenden. Folgende Entschließung wurde angenommen:

Die eingehende Erörterung der Grundlagen für eine internationale Organisation öffentlicher Beamten, Angestellten und Lehrer hat ergeben, daß die Vertreter der unterzeichneten Verbände auf dem Boden unbedingter und tatkräftigster Solidarität aller um Lohn und Gehalt Arbeitenden im Sinne der geltenden internationalen gewerkschaftlichen Grundsätze stehen. Die Konferenz stellt fest, daß die Erreichung der wirtschaftlichen sozialen und sittlichen Ziele der Arbeitenden aller Länder nur im Kampfe gegen die internationalen kapitalistischen Machtfaktoren möglich ist und erkennt in der Schaffung einer internationalen Organisation öffentlicher Beamten, Angestellten und Lehrer eine der wirksamsten Waffen in diesem Kampf.

Als Gäste wohnten der Tagung bei ein Vertreter des Internationalen Arbeitsamts in Genf und der Sekretär der Internationale des Post-, Telegraphen- und Telephonpersonals.

Die erste Sitzung des Vollzugsausschusses, die unmittelbar nach Schluß der Tagung stattfand, beschloß, die nächste Sitzung des Exekutivkomitees in der ersten Hälfte des Monats Oktober 1923 in Innsbruck abzuhalten. Zum vorläufigen Sekretär der Internationale wurde der Obmann des Bundes der öffentlichen Angestellten Janicki in Wien bestellt.

Auf Ehrhardts Spur.

Auf Ersuchen der Leipziger Polizeibehörde ist in Hamburg ein Vetter des flüchtigen Kapitänleutnants a. D. Ehrhardt, der Kaufmann Karl Ehrhardt, verhaftet worden. Er ist dringend verdächtig, bei der Flucht Ehrhardts die Hand im Spiele gehabt zu haben. Ebenso wie die Frau Ehrhardts konnte er in letzter Zeit wiederholt ungehindert mit seinem im Leipziger Untersuchungsgefängnis befindlichen Vetter sprechen, was die Verabredung über die Flucht ohne Zweifel erleichtert hat.

Nach dem Polizeibericht ist der Kraftwagen, der Ehrhardt zur Flucht gedient hat, sicher mit dem Kennzeichen A 3947 versehen, am 17. Juli in einer Garage in München ermittelt worden. Besitzer des Wagens ist der Ingenieur Erich Trönjes, geboren am 8. 6. 1896 in Essen. Er ist wie seine Mittäter ebenfalls flüchtig. Der Wagen ist am 16. Juli nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr von Trönies und noch zwei andern Männern bei den Steyr-Automobilfabriken in reparaturbedürftigem Zustande eingeliefert worden.

Der Attentäter Hardens verhaftet.

Eine Berliner Korrespondenz meldet: In Berlin eingetroffenen Meldungen zufolge ist Oberleutnant **Ankermann**, der vor ungefähr einem Jahr in der Kolonie Grunewald das **Attentat auf Maximilian Harden** verübte und seitdem flüchtig war, auf Grund des damals gegen ihn erlassenen Haftbefehls gestern in Wien **verhaftet** worden. Seine Auslieferung ist von den deutschen Behörden bereits beantragt. Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts III hat von neuem die Voruntersuchung gegen ihn wegen versuchten Mordes eröffnet. Wie erinnerlich, wurden seinerzeit in dem Prozeß gegen die Harden-Attentäter die beiden Gehilfen Ankermanns, Weichard und Grenz, wegen Körperverletzung zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Um den wertbeständigen Lohn.

Gestern nachmittag trat im Reichsfinanzministerium der von den Gewerkschaften gebildete Ausschuß mit den Regierungsvertretern zu einer Sitzung zusammen, um über die Frage der Durchführung wertbeständiger Löhne bei den Reichs- und Staatsarbeitern, den Beamten und Angestellten des Reichs und der Staaten zu beraten. Von einer automatischen Anpassung der Bezüge an die Geldentwertung hat man Abstand genommen. Hingegen soll bei der jeweiligen neuen Einkommenfestsetzung der Index und die gesamte wirtschaftliche und politische Lage berücksichtigt werden. Diese Festsetzung soll alle acht Tage, und zwar am Donnerstag jeder Woche, vorgenommen werden. Die gestrige Sitzung im Reichsfinanzministerium war die erste Beratung dieser Art. Ein Ergebnis der gestrigen Verhandlung zur Festsetzung des Einkommens liegt noch nicht vor.

Englische Verteidiger im Ruhrgebiet. „Daily Chronicle" zufolge reiste das Parlamentsmitglied Hastings gestern nach Deutschland ab, um die Verteidigung gefangener Deutscher vor französischen Kriegsgerichten zu übernehmen. Der Sonderberichterstatter desselben Blattes berichtet über fürchterliche Zustände in den Gefängnissen am Rhein. Die Angaben entstammen einem britischen Offizier, der erklärte, die Verhältnisse entsprächen der Strafkolonie auf der Teufelsinsel. „Westminster Gazette" schreibt: Die Lage im Ruhrgebiet wird immer ernster. Die Franzosen beabsichtigen offenbar durch das Anziehen der Schraube die Kapitulation vor der Antworterteilung an Deutschland herbeizuführen.

Ein französisches Verkehrsflugzeug landete gestern nachmittag in der Nähe der Stadt Backnang (Neckar) infolge Motorschadens. Das Flugzeug gehört der Luftverkehrsgesellschaft France-Roumaine. Der Pilot und der eine Passagier wurden von der Ortspolizei zunächst in Schutzhaft genommen, konnten aber nach Prüfung der Papiere unter Zurücklassung des Flugzeuges wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Der Apparat wurde behördlicherseits beschlagnahmt.

Wieder ein Deutscher erschossen. Havas meldet aus Düsseldorf: Bei Aplerbeck sei wieder ein Deutscher von einem französischen Posten erschossen worden, als er den Versuch machte, die Grenze zu überschreiten. — Nach einer weiteren Havasmeldung sind auf dem Wege von Schlangendorf nach Eltville 25 Milliarden Mark von den Besatzungsbehörden beschlagnahmt worden, die zur Bezahlung der Eisenbahner in Kreuznach, Boppard und Koblenz bestimmt gewesen seien.

Das Reichsgericht verurteilte den Kaufmann Richard Stara, der im Auftrage der polnischen Regierung dem Agenten der polnischen Regierung militärische Maßnahmen zu verschaffen versuchte, zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Verhandlung war nicht öffentlich.

Das Lied vom braven Mann. Der Gastwirt Max Fladt in Kehl hatte vor einiger Zeit zwei französische Soldaten, die bei einer Pontonübung in den Rhein gefallen waren, unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet, wofür ihm durch den Delegierten der Rheinlandkommission und den Kommandanten des Brückenkopfes Kehl, General Michel, Dank und Anerkennung ausgesprochen wurden. Auf die Aufforderung des Delegierten, einen Wunsch zu äußern, erbat Fladt die Begnadigung der sieben zum Tode verurteilten Deutschen. Das hierauf auf Anraten von General Michel von Fladt angefertigte Gnadengesuch hat ersterer sofort an die zuständige Stelle in Koblenz weitergegeben.

Bayerns Ende? Nach dem „Völkischen Beobachter" soll das Hofbräuhaus in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Herrn Hitlers Organ läßt dieserhalb serienweise Artikel vom Stapel. Bayern ist in Gefahr. Natürlich hat wieder ein Jude die Hände im Spiel. Gefordert wird Austritt des Hofbräuhauses aus den Brauereiverbänden, damit es durch eine vernünftige Preispolitik gegenüber dem Großkapital preisregulierend wirkend könne. Das ist nur zu begrüßen. Bayern braucht Bier, viel Bier. Was wäre die nationalsozialistische Bewegung ohne Alkohol? Es wäre das Ende.

Richterliche Engherzigkeit. Ein Matrose aus Eberbach (Baden) hatte sich mit einem französischen Posten in ein Gespräch eingelassen und war deshalb vom Schöffengericht wegen groben Unfugs zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden. Seine Berufung begründete er damit, der Posten sei eigentlich ein Deutscher gewesen; er habe vor dem Kriege vier Jahre lang mit ihm in Straßburg gearbeitet und während des Krieges im deutschen Heere gedient. Der Staatsanwalt verurteilte in schärfsten Ausdrücken die Ausführungen des Angeklagten, dessen Berufung zurückgewiesen wurde. Nicht mit Unrecht wird man fragen, welche Strafe eigentlich die Anilinfabrik bekommen habe, die das Bosch-Haber-Verfahren zur Gewinnung von Luftstickstoff an Frankreich verkauft hat.

Wirtschaft, Handel und Schiffahrt.

Deutschlands steigende Einfuhr. Die durch den Ruhreinbruch geschaffene trübe Wirtschaftslage Deutschlands geht mit aller Deutlichkeit aus den jetzt vorliegenden Zahlen über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels in den Monaten April und Mai des Jahres 1923 hervor. Auf das Konto des Ruhreinbruchs geht vor allen Dingen die starke Steigerung der deutschen Einfuhr, während die deutsche Ausfuhr durchweg zurückging. Die Gesamteinfuhr im Monatsdurchschnitt 1922 betrug 38 229 760 Doppelzentner, während allein im Monat April 1923 68 961 120 Doppelzentner und im Mai 40 131 010 Doppelzentner eingeführt wurden. Gegenüber 1922 ergibt sich in den ersten fünf Monaten des Jahres 1923 ein Einfuhrüberschuß von 74 081 740 Doppelzentner; dagegen betrug die Ausfuhr im Monat April 10 287 590 Doppelzentner, im Mai 9 298 770 Doppelzentner, während der Monatsdurchschnitt 1922: 17 069 560 Doppelzentner betrug. Es ergibt sich in den ersten fünf Monaten des Jahres 1923 also ein Ausfuhrausfall von 36 795 900 Doppelzentnern. Die Einfuhr umfaßt Lebensmittel und Getränke für den Monat April mit 33 096 700 und für den Monat Mai mit 26 686 200 Doppelzentnern. Der Monatsdurchschnitt 1922 betrug 4 227 960 Doppelzentner. Die Einfuhr von Kaffee betrug im April 13 410 und im Mai 69 180 Doppelzentner; die Einfuhr von Kakao im April 25 090 und im Mai 51 020 Doppelzentner. Es ist also gerade im Monat Mai eine starke Kauftätigkeit für ausländische Genußmittel festzustellen, die aus volkswirtschaftlichen Gründen einfach unbegreiflich ist. Stark beteiligt an der Einfuhr sind selbstverständlich Steinkohle, Braunkohle und Koks. Während Deutschland im Monatsdurchschnitt 1922 insgesamt 10 498 660 Doppelzentner einführte, führte es im April 45 261 070 Doppelzentner und im Mai 24 956 490 Doppelzentner ein.

Wie Inflationsgewinne gemacht werden. Eine interessante Rechnung über die Verdienste der Privatwirtschaft an der Geldentwertung durch die Kreditpolitik der Reichsbank macht Dr. Liß in der Berliner Monatszeitung auf. Er geht davon aus, daß ein Kaufmann am 1. Januar 1922 von der Reichsbank Papiermarkbeträge in einem Werte von 100 000 Dollar geliehen hat und dafür Dollar kaufte. Nach einem Vierteljahr verkaufte er soviel Dollar, als er zur Abdeckung seiner Papiermarkschuld brauchte und lieh sich wiederum den Gegenwert von 100 000 Dollar in Papiermark, die er an dem nächst Quartalsersten durch Verkauf von Dollars abdeckte, neue Papiermark hinzulieh und so fortfuhr bis zum 30. Juni dieses Jahres. In diesem Falle hat der Kaufmann 56 Milliarden Papiermark verdient. Machte er dasselbe Experiment, indem er Weizen kaufte und an jedem Quartalsersten die alte Schuld von 100 000 Doppelzentner Weizen in Papiermark abdeckte, um einen neuen Kredit aufzunehmen, so erhielt er einen Vermögenszuwachs bis Mitte dieses Jahres von 226 Milliarden Mark! In beiden Fällen sind die Reichsbankzinsen nicht berücksichtigt. Sie spielen aber bei Sätzen von 5 bis 18 Prozent im Jahre keine Rolle. Die Bereicherung, welche von großen Konzernen tatsächlich erzielt und zur Erweiterung ihres wirtschaftlichen Machtbereiches verwendet wurden, geht auf Kosten der wirtschaftlich Schwächsten deren Kaufkraft durch die Inflationssteuer zerschlagen wird. Nur durch die Einführung von Goldkrediten ist eine Beseitigung dieses ungerechtfertigten Verdienstes möglich.

Die Spekulationsgewinne der Banken. In der Tschecho-Slowakei zahlten die Banken am Montag vormittag für die tschechische Krone 5000 Mark. Beim Einwechseln von Mark gegen Kronen aber verlangten sie 9000 Mark für die Krone, das heißt sie verdienen an jeder Krone 4000 Mark. Am Dienstag und Mittwoch wurden gar 12 000 bis 14 000 Mark für die Krone verlangt, dagegen nur 5200 Mark gezahlt, der Gewinn pro Krone betrug also 9000 Mark, ja noch mehr. Der Unterschied zwischen Auszahlung und Einzahlung in Reichsmark erklärt sich daraus, daß die tschechischen Banken bei Auszahlung in Mark den Berliner Kronenkurs, bei Einzahlung in Mark aber den Prager Markkurs zugrunde legen. Während beide Kurse vor Inkrafttreten der neuen Devisenordnung immer übereinstimmten, ist die Spannung gegenwärtig ganz gewaltig (es ist eine ähnliche Spannung wie zwischen dem Berliner Dollarkurs und der Newyorker Parität). Die Banken gewinnen auf solche Weise natürlich Unsummen an der deutschen Mark.

Das Telegramm.

Ich erwartete nicht gerade ein Telegramm — aber es lag in der Luft. Es gab da gewisse geschäftliche Dinge, die Aufklärung heischten, und außerdem wollte meine Frau mir nachgereist kommen. Und solche Verabredungen endeten meistens mit einem telegraphischen Schlußpunkt. Abbruch oder Umkurs. Kurz und gut und ehrlich gesagt, ich hatte etwas jene romantische Verwöhnt, die die Generalkrankheit der Zeitschriften [illegible] dürfte.

Und richtig — als ich nachts mein Hotelzimmer betrat, lag etwas auf dem Tisch. Ein kleines Papier von der bekannten charakteristischen Faltung, meine Adresse stand mit Bleistift darauf und darunter gedruckt: „Telegraphie des Deutschen Reiches". Na also! Da war es ja — und ich — leider muß ich bekennen: ich ergriff es und öffnete — nicht gerade „mit fiebernder Hand", wie früher in den Romanen stand, aber doch ohne jene kühle Fassung, die dem Philosophen geziemt.

Das Licht war zeitgemäß sparsam — aber immerhin: in großen, deutlichen Buchstaben stand es da. — Kein Zweifel! — Es stand da: „Trinkt Brahma-Tee!" — Wir meinen Tee? — Weiter: „Ausgiebig! Ausgiebig! Feinste Mischung!" — Jawohl! Gewiß doch! Ich bin leider kein Teetrinker, aber wenn auch — und alles zugegeben — ist das so eilig? Muß man mir das telegraphisch mitteilen — mitten in der Nacht?

Aber da stand ja noch mehr: „Malabetta-Kaffee — Kolliegel! Goldsiegel! Fein — abgelagert!" Und ferner stand: „Hohenau-Anstalt — edler süßer Südwein!" Hm — gewiß, darüber ließe sich (vom Preise abgesehen) schon eher reden, aber vielleicht doch besser bei Tage? Vielleicht täte es ein Brief? — So — den Brahma-Tee gibt es in Packungen mit zwei und vier Sternen. — Sehr interessant! Aber eigentlich — ich war doch ein wenig enttäuscht über dies Telegramm — ein ganz klein wenig befremdet.

Ganz oben am Rand stand noch etwas: „Bitte Rückseite beachten!" — Ich drehe um: „Ankomme 8 Uhr 15 Minuten Peter" — ach so — — —

Wirtschaft, Reklame, Wirtschaft! Der deutschen Reichspost Inseratenwirtschaft! Nicht zu leugnen, sie hat es nötig. Aber vielleicht ist es nicht bloß Wirtschaft, vielleicht ist es Erziehung — eine kühle Dusche für nervöse Nachrichtenempfänger, Anleitung zu philosophischer Haltung in allen Lebenslagen! Am Ende war dieser indische Götertee gar keine Geschäftsreklame, sondern eine Mahnung — von irgendeiner Weisheitsschule verabfolgt? Eine „Packung" mit zwei und vier Sternen — indische Heilsarmee? — Aber nein — der irdisch befangene, weltlich hitzige Südwein sprach dagegen; auch Kollegen ist kaum aufreizend abgeklärt. Also doch ein Geschäftshaus — — aber mit außerordentlich weit und kunstlosen Dann von der Reklame auch auf die Rückseite zu verweisen! Wenn ich nun die Rückseite nicht „beachtet" hätte — die arme Frau stände gewiß heute noch auf dem Bahnhof und warte!

Julius Bab im „B. T."

Die Grenzen des Höhenfluges. Bisher hat man mit [illegible] Höhen bis zu 11 [illegible] Metern erreicht. Nach Ansicht der Flugtechniker sollte es möglich sein, Höhen bis zu 20 000 Metern zu erreichen, wenn es gelingt, dem [illegible] in dieser Höhe den nötigen Sauerstoff zuzuführen. [illegible] künstlichen Sauerstoff, sondern auf der Motor. Bei jedem Gas [illegible] ein Schwimmer [illegible] im oberen [illegible] der [illegible] des Motors. [illegible] Das Problem [illegible] im komprimierten Zustande [illegible] von dem man in jedem Augenblick [illegible] des Motors [illegible] für die Flieger [illegible] Außerdem [illegible] leicht empfiehlt sich der Einbau einer luftdichten Kabine mit Glaswänden. Bei dem heutigen Stande der Technik dürfte die Lösung solcher Aufgaben nur eine Frage der Zeit sein, wenn ein Bedürfnis vorliegt. Für Verkehrs- und Beförderungszwecke ist die Erreichung solcher Höhen allerdings wertlos. Es wäre aber, abgesehen von dem sportlichen Interesse, gewiß wissenschaftlich von Wert, wenn man anstrebte, die größtmögliche Höhe mit dem Luftfahrzeug zu erobern.

Die Amsel als Bahnschaffner. Ueber eine interessante Beobachtung wird aus Sachsen berichtet: Bei der Station Mülsheim hatte sich eine Amsel, die auf den dort stehenden Tannen ihr Heim aufgeschlagen hat, zur Aufgabe gemacht, zuerst den langen rollenden Pfiff des Schaffners der Lokalbahn, dann zugleich den kurzen schrillen Pfiff der Lokomotive naturgetreu nachzupfeifen. Die Nachahmung ist von einem derartigen Erfolg gekrönt, daß es tatsächlich schon vorkam, daß Leute, die gerade auf die Bahn warteten, irregeführt wurden und, um ja den Zug nicht zu verfehlen, im Sturmschritte der Station zueilten. Stolz von der Tanne herunter tönte dann das Signal zur Abfahrt und ein Blick nach oben zeigte dem Staunenden, daß eine Amsel in täuschender Weise den Schaffner gespielt hat.

Der Clown als Erzieher. Auf einem pädagogischen Kongreß in London machte ein amerikanischer Delegierter die interessante Mitteilung, daß der jüngste Versuch der Amerikaner auf pädagogischem Feld darauf abzielt, den Clown in den Dienst der moralischen und hygienischen Kindererziehung zu stellen. Die Wahrnehmung, daß gerade die Späße der Clowns auf Kinder einen tiefen Eindruck machen, hat die Unterrichtsverwaltung eines Bezirks veranlaßt, den berühmten Clown Cho-Cho zu engagieren, damit die Schulen besuche und durch seine drolligen, durch allerlei akrobatische Kunststücke gewürzten Geschichten bei den Kindern den Wunsch erweckt, die ihnen empfohlenen Speisen, die Kalorien und Vitamine enthalten, aber bei den Kindern nicht beliebt sind, zu ihrer Lieblingsspeise zu erheben. Man soll mit diesem Verfahren bereits vorzügliche Ergebnisse erzielt haben. Die Kinder kommen unter dem Eindruck des Gehörten und Geschauten begeistert aus der Schule nach Hause und ruhen nicht, bis ihnen die Mutter das vom Clown empfohlene Gericht vorlegt.

Danziger Nachrichten.

Der Unsinn triumphiert.

Die Sorge des Senats für die Schornsteinfegermeister.

In unserem sonst so friedlichen Landkreise Danziger Niederung hat die rühmlichst bekannte Regierungskunst des wohlweisen Senats eine außerordentlich heftige, aber berechtigte Empörung verursacht. Es lebten nämlich in Tiegenhof ein oder mehrere Schornsteinfegermeister, die in dem ihnen bisher zugewiesenen Kehrbezirk nicht genügend Einnahmen erzielen konnten. Der Senat, der für arbeitslose Schornsteinfegermeister stets sehr besorgt gewesen ist, „verordnete" schleunigst für den Landkreis Niederung: Es soll fortan nicht mehr jeder seinen Rauchfang selber fegen (wie es jahrhundertelang geschehen ist, ohne daß jemals Schornsteinbrände entstanden wären), sondern der Bezirksschornsteinfegermeister hat das Privileg, für jede Feuerstelle 500 Mark (im Juni, jetzt natürlich noch mehr) zu erheben. Nun liegen in der Praxis die Dinge auf dem Lande doch so:

In den meisten älteren Gebäuden und auch in den wenigen neuen Häusern sind die Schornsteine offene Kamine, in welchen über offenem Feuer auf einem sogenannten Dreifuß das Essen gekocht wird. In diesen offenen Schlot führen auch die Züge von den zur Stubenheizung dienenden Oefen. Ein Schornsteinfeger kann mit seinem Geschirr dort überhaupt nichts anfangen, sondern mit einem gewöhnlichen alten Strauchbesen wurde der Schornstein unter Anstellen einer Leiter von Zeit zu Zeit durch die Hausfrau oder den Mann gefegt. Der Senat bedroht aber fortan jeden mit einer Geldstrafe von 30 000 Mark, wenn er dem Schornsteinfegermeister nicht pünktlich alle vier Wochen für jede Feuerstelle Fegegeld bezahlt.

Diese Verordnung muß unbedingt in der Weise abgeändert werden, daß sich der Schornsteinfegermeister mit den Feuerstellen zufrieden geben muß, die nicht offen, sondern, wie in den Wohnungen der Stadt, mit Röhren versehen sind. Ist es noch nicht an dem Unsinn genug, daß in der Stadt Danzig die Schornsteinfegermeister einen Gesellen bei der Arbeit „beaufsichtigen" und die Mieter und Hausbesitzer gezwungen werden, auch im Sommer für die Ofenröhren, die doch gar nicht benutzt und mithin auch nicht gefegt werden, dauernd zu zahlen, um sogar aus dem Auslande hereingeschleppte Schornsteinfegermeister zu ernähren? Auf dem Lande wohnen sehr viele arme Leute, alte Sozialrentner und andere, denen die paar Mark Rente nebst Unterstützung durch die Saumseligkeit des Senats oft erst nach Monaten ausgezahlt werden, nachdem das Geld wieder mehr entwertet ist. Von diesen zu verlangen, einen gesunden Menschen, der zufällig sich Schornsteinfegermeister nennt, zu unterhalten, ist doch eine zu starke Zumutung.

Der Widerstand gegen diese unsinnige Verordnung ist so stark, daß dem Schornsteinfeger die Türe vor der Nase zugeschlossen wird. Auch ist eine Eingabe an den Senat gerichtet, in welcher um Aufhebung der Verordnung ersucht wird. Die Fraktion der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei hat sich der Sache angenommen und wird Mittel und Wege finden, den Senat zu veranlassen, diesen Unsinn aus der Welt zu schaffen.

Der Handel mit Rauschgiften.

Um den verderblichen Genuß von Opium und Kokain einzuschränken, haben die meisten Staaten bereits im Jahre 1912 ein internationales Abkommen zur Kontrolle des Handels mit diesen Rauschgiften getroffen. Diesem Abkommen ist nunmehr auch der Freistaat beigetreten. Der Volkstag hat zur Ausführung der Bestimmungen dieses Abkommens vor einiger Zeit ein Gesetz verabschiedet, das jetzt vom Senat veröffentlicht wird und damit in Kraft tritt. Das Gesetz bestimmt, daß Rohopium, Opium, Morphin und Kokain, desgleichen alle Salze dieser Stoffe, sowie alle Zubereitungen, die mehr als 0,2 vom Hundert Morphin oder mehr als 0,1 vom Hundert Kokain enthalten, hinsichtlich der Einfuhr und Ausfuhr, der Herstellung und Verarbeitung sowie des Verkehrs einer behördlichen Aufsicht unterliegen, die durch den Senat der Freien Stadt Danzig ausgeübt wird.

Die Einfuhr und Ausfuhr dieser Stoffe, ihre gewerbsmäßige Herstellung und Verarbeitung, der Handel mit ihnen, sowie ihr Erwerb und ihre Veräußerung ist nur denjenigen Personen gestattet, denen hierzu die Erlaubnis erteilt worden ist. Die Erteilung der Erlaubnis erfolgt durch den Senat. Die Erlaubnis kann auf bestimmte Mengen oder auf eine bestimmte Zeit beschränkt und widerrufen werden. Die Abgabe ist nur an Personen, die eine Erlaubnis besitzen, sowie an Apotheken nur auf Grund eines auf den Namen des Erwerbers lautenden Bezugsscheins zulässig. Der Bezugsschein wird von dem Senat auf Antrag ausgestellt. Die Ein- und Ausfuhr ist nur über bestimmte Orte zulässig. Der Senat bestimmt diese Orte sowie die Bedingungen, unter denen die Ein- und Ausfuhr erfolgen darf. Die Ausfuhr nach den Ländern, Besitzungen, Kolonien und Pachtgebieten der Mächte, die dem Internationalen Opiumabkommen beigetreten sind, ist nur unter Beachtung der Bestimmungen zulässig, die von dem Einfuhrlande für die Einfuhr dieser Stoffe erlassen sind.

Die Bestimmungen dieses Gesetzes können durch Verordnung des Senats ausgedehnt werden auf jeden neuen Abkömmling des Morphins, des Kokains oder ihrer Salze oder auf jedes andere Alkaloid des Opiums, die nach wissenschaftlicher Feststellung die gleichen schädigenden Wirkungen ausüben können. Die Ein- und Ausfuhr, die Herstellung sowie jegliches Inverkehrbringen von zubereitetem Opium (Rauchopium) ist verboten. Die Uebertretung der Vorschriften dieses Gesetzes ist mit hohen Strafen bedroht.

Der steigende Fremdenverkehr. In der Woche vom 28. Juni bis 8. Juli waren 2450 Fremde polizeilich gemeldet. Davon waren aus Polen 1087, Deutschland 982, Amerika 36, Litauen 26, Tschechoslowakei 26, England 25, Ukraine 25, Frankreich 21, Rußland 19, Oesterreich 17, Dänemark 16, Lettland 16, Rumänien 16, Schweiz 11, Holland 8, Norwegen 6, Belgien 5, Ungarn 5, Memel 4, Griechenland 4, Finnland 3, Italien 2, Spanien 1, Türkei 1.

Die Liebe und der Suff . . . Ein Landwirt R. aus Löblau wollte am ersten Osterfeiertage ein Mädchen, mit dem er schon einige Zeit verkehrte, zu einem Vergnügen abholen. Das Mädchen war jedoch schon in Begleitung eines anderen jungen Mannes zum Bahnhof gegangen, um mit diesem zu einem Vergnügen zu fahren. Der betrogene Liebhaber lief nun zum Bahnhof, nicht ohne sich vorher durch reichlichen Alkoholgenuß in die nötige Stimmung zu der bevorstehenden Auseinandersetzung versetzt zu haben. Er erreichte den Zug noch kurz vor der Abfahrt, traf das Pärchen auch in einem Abteil und machte seinem Unmut zunächst in reichlich derben Worten gegen den männlichen Teil Luft. Bevor er zu Tätlichkeiten übergehen konnte, erschien ein Bahnbeamter, der von der Sache Wind bekommen hatte. R. hatte in der Aufregung vergessen, sich eine Fahrkarte zu besorgen und wollte deshalb den Zug durch einen kühnen Sprung ins Freie blitzschnell wieder verlassen. Hieran verhinderte ihn der Beamte. Jetzt wandte sich die Wut des betrogenen Liebhabers gegen den Beamten, den er tätlich angriff und schließlich mit einem Messer bedrohte. Der Vorfall hatte ein Nachspiel vor Gericht. Der Angeklagte behauptete, sinnlos betrunken gewesen zu sein. Der Gerichtshof hielt R. seine Aufregung über das Verhalten seiner treulosen Freundin zugute, glaubte ihm auch, daß er infolge des genossenen Alkohols nicht seiner Sinne vollkommen mächtig gewesen sei. Da R. sonst ein gutes Leumundszeugnis ausgestellt wurde, so ließ es der Gerichtshof bei einer Geldstrafe von 150 000 Mark bewenden.

Erhöhung der Sozialrenten.

Im Anschluß an die Aenderungen der Geldbeträge in der Sozialversicherung im Reiche erläßt der Senat eine Verordnung, durch die die Unterstützungen mit Wirkung vom 1. Juli 1923 ab wie folgt geändert werden: Die Unterstützung ist in der Invalidenversicherung nach den Umständen und im Höchstbetrage so zu bemessen daß das Gesamtjahreseinkommen des Empfängers einer Invaliden- oder Altersrente den Betrag von 4 320 000 Mark, einer Witwen- oder Witwerrente den Betrag von 3 888 000 Mark, einer Waisenrente den Betrag von 2 160 000 Mark erreicht. Entsprechende Unterstützungen sind an Empfänger von Ruhegeld oder Hinterbliebenenrente aus der Angestelltenversicherung zu gewähren, an Witwen jedoch nur, wenn sie invalide im Sinne der Invalidenversicherung sind. Hat der Empfänger Kinder unter 15 Jahren, die nicht auf Grund der Reichsversicherungsordnung, des Versicherungsgesetzes für Angestellte oder des Reichsversorgungsgesetzes oder anderer Militärversorgungsgesetze eine Rente beziehen, so erhöht sich die für das Gesamtjahreseinkommen anzurechnende Grenze um 900 000 Mark für jedes Kind. Elternlose Enkel unter 15 Jahren, deren Unterhalt der Empfänger der Renten ganz oder überwiegend bestreitet, werden den Kindern unter 15 Jahren gleichgestellt; dies gilt auch für erwerbsunfähige unterhaltsberechtigte Ehegatten im Hausstande von Rentenempfängern. Bei Berechnung des Gesamtjahreseinkommens wird nur die als Teuerungszulage gewährte Rentenerhöhung angerechnet. Das Arbeitseinkommen der Empfänger von Renten oder Ruhegeld bleibt dagegen bis zum Jahreseinkommen von 4 320 000 Mk. außer Ansatz. Bis zum Betrage von 1 296 000 Mk. insgesamt sind auf das Gesamtjahreseinkommen nicht anzurechnen. Bezüge auf Grund des Reichsversorgungs- oder anderer Militärversorgungsgesetze aus der knappschaftlichen Versicherung, aus öffentlichen oder privaten Versicherungsunternehmungen, aus privaten Unterstützungseinrichtungen sowie aus Sparguthaben. Die Bezüge der Hinterbliebenen sind hierbei zusammenzurechnen. Einkommen aus Unterstützung durch Angehörige ist auf das Gesamtjahreseinkommen insoweit nicht anzurechnen, als es über die gesetzliche Unterhaltspflicht oder über vertraglich übernommene Verpflichtungen hinausgeht.

Der Stundenlohn für Stukkateure beträgt auf Grund von Vereinbarungen zwischen der Stukkateur-Innung und dem Deutschen Baugewerksbund für die Lohnwoche vom 12. bis 18. Juli 25 300 Mark. Die Löhne der Hilfsarbeiter und die der jugendlichen Arbeiter sind die gleichen wie im Hochbaugewerbe, die wir gestern veröffentlichten.

Die Löhne im Baugewerbe des Großen Werders. Im Lohngebiet Großes Werder betragen vom 14. bis 20. Juli die Stundenlöhne für Maurer und Zimmerer 21 340 Mark, für Bauhilfsarbeiter 19 691 Mk., für Mühlenarbeiter 15 702 Mk.

Deutsche Schwimmer in Danzig. Am Sonnabend wird eine Schwimmvereinigung aus Hannover ein Wasserballspiel gegen eine Danziger Städtemannschaft austragen, und zwar in der Badeanstalt am Werdertor. Ein zweites Spiel folgt am Sonntag vor dem Zoppoter Seesteg. Beide Spiele werden verbunden mit Schwimm- und Springkonkurrenzen. Die Mannschaft aus Hannover besitzt die deutsche Meisterschaft im Wasserballspiel.

Mit Morphium vergiftet. Am Mittwoch früh gegen 6 Uhr wurde in der Nähe des Hauses Steindamm 15 auf dem Rasenplatz an der Wasserseite eine bewußtlose, etwa 25 Jahre alte, unbekannte Frauensperson aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte schwere Morphiumvergiftung fest und ordnete Ueberführung ins Städtische Krankenhaus an. Dort ist die Person inzwischen gestorben.

Fund einer weiblichen Leiche. Am 17., abends 10 Uhr, wurde in der Toten Weichsel in der Nähe der Eisenbahnbrücke Troyl eine unbekannte weibliche Leiche aufgefunden. Die Tote war etwa 24—28 Jahre alt. Vermutlich handelt es sich um eine Ausländerin, welche Selbstmord begangen hat. Bekleidung: schwarzer Strohhut, schwarzes baumwollenes Kittelkleid, schwarze Strümpfe, schwarze Halbschuhe.

Die wilde Autoraserei hat schon wieder ein Opfer gefordert. Beim Passieren des Kohlenmarktes wurde der Bureauinspektor Robert Koch aus Langfuhr von einem außerordentlich schnellfahrenden Auto erfaßt und zu Boden geschleudert. Er wurde mit schweren Verletzungen aufgehoben und in demselben Auto nach dem Städt. Krankenhause gebracht. Hier wurde eine schwere Kopfverletzung und ein Knöchelbruch festgestellt; es dürften auch noch innere Verletzungen vorhanden sein. Der Führer des Kraftwagens war ein Techniker Gold, der keinen Führerschein besaß, trotzdem aber den Wagen lenkte, der andere Insasse des Autos war der Chauffeur Hofer. Beide wurden sofort verhaftet.

Wer sucht seine Uhr? Bei der Kriminalpolizei sind etwa 22 Herren- und Damenuhren, darunter auch mehrere Wecker und 2 Gehäuse beschlagnahmt, welche aus den Reparaturbeständen des früheren Uhrmachers Cyra, Töpfergasse 25 herrühren. Interessenten können sich im Polizeipräsidium, Zimmer 20, melden.

Einbruchsdiebstahl in ein Putzgeschäft. In der gestrigen Nacht ist in das Hut- und Putzgeschäft von Sternberg in der Ziegengasse ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Täter haben die große Schaufensterscheibe aufgeschnitten und dann die Auslagen des Schaufensters geraubt. Vorläufig fehlt jede Spur von ihnen.

Der Wanderpreis für Jugend-Fußballer. Der Ortsausschuß für Jugendpflege wird seinen bekannten Jugend-Fußball-Wanderpreis für Jugendliche unter 20 Jahren (teilnahmeberechtigt sind nur Vereine, die Mitglieder des Ausschusses sind) am 26. August in der Vorrunde und am 2. September in der Entscheidung auf dem Heinrich-Ehlers-Platz austragen. Diesjähriger Verteidiger ist der Danziger Sportklub. Meldeschluß ist der 15. August. Die Durchführung der Spiele erfolgt durch die Senatsabteilung für Sportsachen.

Als vermutlich gestohlen angehalten ist eine Rolle Kabeldraht. Interessenten können sich im Polizeipräsidium, Zimmer 20 melden.

Mehr Selbstbewußtsein!

Aus Beamtenkreisen wird uns geschrieben:

Wenn wir in unserer nächsten Umgebung etwas Umschau halten, so können wir fast täglich die Wahrnehmung machen, daß das alte Kriechertum in der Beamtenschaft allmählich sich wieder einer besonderen Beliebtheit erfreut. Ich will es verstehen daß manchen familiäre Rücksichten zu einer derartigen Handlungsweise veranlassen, unverständlich ist es mir aber, daß gerade die älteren aus dem Militärstande hervorgegangenen Beamten, die ihre Karriere bereits vollendet haben, es sind, welche um die Gunst der Vorgesetzten untereinander buhlen.

Es mag sein, daß die Wurzeln bereits zu tief sitzen, um mit einmal ausgerottet zu werden, es dürfte aber doch auch ihnen allmählich zum Bewußtsein gelangt sein, daß wir in einer republikanischen Staatsform leben und das wilhelminische Zeitalter zu den Akten gelegt ist. Vorgesetzte der einstigen Wehrmacht sind, auch wenn sie einstens dem Offiziersstande angehörten, durch den Uebertritt in den öffentlichen Staatsdienst, doch nur Staatsbürger wie wir alle und führen den Titel ihrer derzeitigen Stellung, auch wenn sie die einstige Herrlichkeit noch so sehr herbeiwünschen. Auch die dritte Person und der Pluralis majestaticus kommt in Fortfall. Man denke über die Sache wie man will, kein richtig Urteilender wird einem Untergebenen auf dessen Schuldkonto buchen, wenn er nach dem allgemein üblichen Anstandskomment verfährt. Es liegt mir fern, einen Untergebenen zu einer Taktlosigkeit aufzufordern; im Gegenteil: Ehre, wem Ehre gebührt, aber mit Maß und Ziel. Auch der Untergebene hat einen Anspruch auf anständige Behandlung. Ist es denn immer die Schuld des einzelnen, daß er bei der Erklimmung der Stufenleiter schon auf halber Höhe stecken geblieben ist? Sind es nicht meistens wirtschaftliche Ursachen, die diesen und jenen vom Studium abhielten? Nicht jedem hat schon das Glück in der Wiege gelächelt! Kann er deshalb nicht ein gleich guter Staatsbürger sein? Ist er deshalb in der großen Gemeinschaft vielleicht nicht ein ebenso nützliches Glied? Ist denn der Bildungsgrad nach dem Auswendigkönnen vereinzelter fremdsprachlicher Vokabeln oder nach dem Hantieren mit einigen algebraischen Formeln zu beurteilen. Gewiß nicht! Ich denke, die im öffentlichen Leben angeeignete Bildung ist nicht minder einzuschätzen. Sind doch gerade in unserm Schulwesen so viele dunkle Kapitel zu verzeichnen. Nicht der Intelligenz, sondern dem durch traditionelle Protektion begünstigten Jüngling wurde so häufig zum Erfolge verholfen. Was wunder, daß nicht gerade der geistig am höchsten Stehende es zu Titel und Würden gebracht hat, sondern so mancher, bei dem die Natur in spiritueller Hinsicht die größte zeitgemäße Sparsamkeit zur Anwendung gebracht hat. Laßt also ab von dem Duckmäusertum und behandelt auch das Publikum mit dem gleichen Entgegenkommen, das der Beamte mit Recht von seinen Vorgesetzten verlangt.

Sinfonie-Konzert des Blüthner-Orchesters. Das gestrige Sinfonie-Konzert gab Gelegenheit, einen anderen Führer des Blüthner-Orchesters kennen zu lernen: Kapellmeister Carl Ehrenberg von der Staatsoper Berlin, der den Abend mit dem Meistersinger-Vorspiel eröffnete. Ehrenberg strömt Ruhe und Gleichmäßigkeit aus, gute Eigenschaften, die wir aber an unsern hiesigen Kapellmeistern auch rühmen können; Einsätze, der Bläser ganz besonders, wurden nicht präzise genug gegeben — wir werden aber abwarten: Ehrenberg kennt das Orchester und seine Sitzweise zu wenig, um einwandfreie Leistungen zu zeitigen. Der Solocellist Gottfried Zeelander spielte etwas nervös und nicht flüssig genug Tschaikowskys Roccoco-Variationen. Zeelander hat einen herrlichen Celloton, scheint aber augenblicklich wenig in der Uebung zu sein. Borodins Steppenskizze, „ein gefälliges, kleines Orchesterstück, ist auf zwei sich miteinander ablösenden Orgelpunkten doppelthematisch konstruiert, ein „Werkchen", das man, ohne sich besonders vorbereitet zu haben, auf sich einwirken lassen kann als vorbeiziehende Karawane. Der Höhepunkt des Programms war die C-Moll-Sinfonie Nr. 1 von Brahms: breit, klangvoll, hin und wieder nicht ganz rein und sicher in den Bläsern, aber ganz hervorragend von den Streichern behandelt. Die Ouvertüre „Donna Diana" von Reczniceck, Saint-Saëns' Vorspiel zu „Die Sintflut" (nur Streichorchester) und Les Preludes von Liszt beschlossen das Programm. Das Publikum, das überwiegend aus Danzigern bestand, war sehr dankbar. — Vielleicht ließe es sich im Interesse des letzteren ermöglichen, daß die Vortragsfolge der Sinfoniekonzerte, Tag und Stunde derselben in den Danziger Zeitungen bekannt gegeben würde.

Die Sommer-Operettenspielzeit in Zoppot wird am Sonntag, den 22. Juli mit der neuen Operette „Der Fürst von Pappenheim" eröffnet. Gleichzeitig kann Direktor Otto Normann auf ein 10jähriges Direktionsjubiläum zurückblicken. Aus Anlaß dieses Tages wird er in dem Stück persönlich mitwirken. Lucie Priower Karin Rohde, Frida Werner haben die weiblichen Hauptrollen, von Herren wirken u. a. mit Ernst Badekow, Fritz Seybold, Erich Sterneck, Karl Valentin. Die Kostümausstellung im 1. Akt wird von der Firma Gebr. Freymann-Danzig gestellt.

Wegweiser zur Erzielung wertbeständiger Löhne. Von den Arbeitnehmern wird es als Mangel empfunden, daß bisher zu wenig praktische Ratschläge für das Verhalten bei Tarifverhandlungen über die Wertbeständigkeit der Löhne gegeben wurden. Diese Lücke wird beseitigt auf Anregung und in Verbindung mit dem Hauptvorstand des Afa-Bundes durch die Buchhandlung Vorwärts (J. H. W. Dietz Nachf.). Eine kleine, billige Schrift, die soeben herauskommt, enthält in knapper, übersichtlicher und leicht verständlicher Weise das gesamte einschlägige Material, das für die praktische Verwirklichung der wertbeständigen Löhne zurzeit dringend benötigt wird. Den Währungsverfall sowie den Zweck des wertbeständigen Lohnes behandelt S. Aufhäuser. Aus seiner Feder stammen auch die Erläuterungen zu der Frage des Grundlohnes, des beweglichen Teuerungsfaktors und der Meßziffer (Index). Hieran schließen sich die bisherigen Beschlüsse der Spitzenorganisation und deren Richtlinien zum neuen Lohnsystem. Ueberaus wertvoll sind aber die praktischen Anweisungen und Berechnungsbeispiele, die es jedem Verhandlungsleiter ermöglichen, das neue Lohnsystem praktisch zur Durchführung zu bringen. Aber auch die Arbeiter und Angestellten sind beim Studium des Wegweisers in der Lage, den Tarifverhandlungen ihrer Organisationsvertreter zu folgen und sie evtl. zu beeinflussen. Zur Vervollständigung dienen noch die Anträge der Sozialdemokratischen Partei im Reichstag und die dazu gegebene Erklärung der Reichsregierung. Ein instruktiver Artikel von Dr. Potthoff über „Wertbeständige Sparanlagen" beschließt den für jeden Arbeiter unentbehrlichen Leitfaden im Kampf um den ehrlichen Lohn. Der Preis beträgt 620 Mark mal Schlüsselzahl. Organisationen erhalten Sonderrabatte.

Devisenstand

(Festgestellt um 12 Uhr mittags.)

1 Dollar 350 000 Mk.,

Dol.-Mk. 2,35 Mk., 1 engl. Pfd. 1 600 000 Mk.

Die Veranstaltungen der Arbeiterturner.

Im Programm des Bezirksfestes des Arbeiter-Turn- und Sportbundes folgen nunmehr die größeren öffentlichen Festveranstaltungen. Am Sonnabend abend um 7 Uhr findet im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause die Eröffnung einer Bezirksturnschule und werden die besten Kräfte aus der Arbeiterturnbewegung ihre Künste zeigen. Der Sonntag als Hauptfesttag, bringt zunächst, von morgens 7 Uhr an, auf dem Heinrich-Ehlers-Platz die turnerischen und leichtathletischen Vorkämpfe. Am Nachmittag folgt ebenfalls auf dem Heinrich-Ehlers-Platz das große Schaufest, dem ein großer Umzug der Turnvereine durch die Straßen vorangeht. Der Festzug bewegt sich vom Karrenwall 1½ Uhr mittags durch die Straßen: Weiß. Turm, Poggenpfuhl, Lastadie, Reit. Graben, Kellerhagergasse, Hundegasse, Wollwebergasse, Breitgasse, Dämme, Hausitor, Altst. Graben, Tischlergasse, Faulgraben, Hansaplatz, Olivaer Tor, Große Allee, Feldstraße nach dem Heinrich-Ehlers-Platz. Den Höhepunkt des Festes werden die Nacktfreiübungen der Sportler, die Freiübungen der Turnerinnen und ein Radreigen der Arbeiter-Radfahrer bilden. Es folgen dann die Schlußkämpfe in der Leichtathletik und Tauziehen der Schwerathletik-Abteilung 07 Danzig-Schidlitz—Weichselmünde. Ein Fußballspiel zwischen dem Kreismeister Ponarth Ostpr. und einer Stadtmannschaft aus Danzig beschließen die Kämpfe auf dem Heinrich-Ehlers-Platz. Der nachfolgende Festball ab [illegible] Uhr abends im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause wird für den gemütlichen Teil Sorge tragen. Der Montag Vormittag vereint die auswärtigen und Danziger Turngenossen zu Ausflügen in die Umgebung. Abends 7 Uhr werden sodann die auswärtigen und hiesigen Turner ihre Künste in Sondervorführungen zeigen. Der Arbeitersängerbund sowie der Arbeiter-Radfahrerbund Danzig haben ebenfalls ihre Mitwirkung zugesagt. Die Bezirksmusterriege wird ihr Können an Geräten zeigen. Die Bundesschule Danzig bringt Aufführungen, so daß an diesem Tage ein abwechslungsreiches Programm abgewickelt wird. Es folgt sodann durch den Vorsitzenden Dr. Bing die Diplomverteilung für die Sieger. ft

Die Danziger Arbeiterschaft wird aus den Veranstaltungen der Turner erkennen müssen, daß nur dort ihr Platz ist, wo Arbeitersport und Volkssport getrieben werden. Sie muß den gegnerischen Vereinen den Rücken kehren. Das Motto: „Dem Volke gilts, wenn wir zu spielen scheinen" muß alle sporttreibenden und turnenden Arbeiter dazu bringen, sich den Arbeiter-Turnvereinen anzuschließen.

Für die Gesamt-Arbeiterschaft aber heißt die Parole:

Auf zum Bezirksturnfest!

Zwei menschenfreundliche Arbeitgeber.

Uns wird geschrieben: In der Ortschaft Schönbaum im Kreise Danziger Niederung befindet sich als einziger industrieller Betrieb die Gelantinefabrik von G. Pohl. Besitzer dieser Fabrik ist ein Herr Behkamp. Die Arbeiterinnen dieser Fabrik müssen sich trotz der ziemlich ungesunden Beschäftigung täglich 10 Stunden für einen Hungerlohn von diesem Herrn ausbeuten lassen. In der Woche vom 2.—7. Juli zahlte dieses Muster von „Arbeitgeber" 600 Mk. (in Worten: Sechshundert Mark) Stundenlohn für Mädchen über 20 Jahre. Für die Erzeugnisse seiner Fabrik, die auf so billige Weise hergestellt werden, bekommt der gute Mann über den Friedenspreis bezahlt. Ein Teil der Arbeiterinnen ist im christlichen Fabrikarbeiter-Verband organisiert, welcher somit Träger dieser „Tariflöhne" ist. Man weiß nun wirklich nicht, wem man in diesem Falle den Hauptanteil an dem Verdienst, solche Löhne vereinbart zu haben, zusprechen soll. Zu zehn Stunden angestrengter Arbeit ganze 600 Mark! Das reicht nicht aus, um die Schuhsohlen zu erneuern, die sich die armen Mädchen auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle ablaufen.

Gleich neben der vorerwähnten Fabrik wohnt ein ebenso humaner „Arbeitgeber" der praktische Arzt Dr. M. Dieser Herr weiß zwar seine Honorare für ärztliche Behandlung auf der Basis der Silbermark zu berechnen scheut sich aber nicht, seinem Kutscher, ein etwas invalider Mann, neben freier Wohnung ohne Beköstigung ganze 1000 Mark (in Worten: Eintausend Mark) monatlichen Barlohn zu geben. Dafür muß besagter Kutscher mit dem Herrn Doktor herumfahren zwecks Krankenbesuche und auch sonst Arbeiten, wie Pferde versorgen und dergl., leisten. Die „Menschenfreundlichkeit" des Doktors ist umso höher anzuschlagen, als er außerdem noch Hofbesitzer ist.

Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, diesen beiden Prachtexemplaren von Arbeitgebern etwas das Gewissen zu schärfen wenn es ihnen auch nicht ganz abhanden gekommen ist. Den Arbeiterinnen der Fabrik aber würden wir raten, sich nach einer freigewerkschaftlichen Organisation umzuschauen, die derartige Schandlöhne niemals abschließen wird.

Praust. Neufestsetzung der Mietshöchstgrenzen. Der Gemeindevorstand erläßt eine Bekanntmachung, worin unter Aufhebung der in der Bekanntmachung von 5. 4. 23. festgesetzten Höchstgrenzen für Mietsteigerung angeordnet wird, daß der Mietzins bei Wohnungen höchstens das 700fache, bei solchen Läden, Geschäftsräumen und Werkstätten, die mit Wohnungen in unmittelbarem baulichen und räumlichen Zusammenhang stehen, und den mit ihnen zusammenhängenden Wohnungen selbst höchstens das 2000fache des am 1. Juli 1914 vereinbart gewesenen Mietzinses betragen darf. Die neuen Höchstgrenzen gelten vom 15. Juli 1923 an. Außer der Miete hat der Mieter neun Zehntel der Schornsteinfegergebühr, die Kosten für Lieferung von Leitungswasser, von Elektrizität, Lampen usw., die Kloakenentleerung und Abfuhr von Müll, Hof-, Flur- und Treppenreinigung sowie Schaufensterversicherung zu tragen. Die übrigen Bestimmungen bleiben unverändert.

Simonsdorf. Versammlungen. Am 11. Juli fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung der V.S.P.D. statt. Genossen Mau und Stawicki referierten über die Not des Volkes und ihre Ursachen. Nach den ausführlichen Referaten, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden, wurde zur Gründung einer Ortsgruppe geschritten. Es traten die Landarbeiter und Eisenbahner sofort bei. — In Lissau fand am 12. Juli ebenfalls eine Versammlung mit dem gleichen Thema und Erfolg statt.

Aus dem Osten.

Stettin. Bootsunfälle. Wie aus Wolgast gemeldet wird, hat sich in der Nähe von Malzahn ein schweres Segelbootsunglück ereignet. Vom Reichswasserschutz wurde das Segelboot „Wolgast 1" kieloben aufgefunden. Von den drei Insassen selbst fehlt jede Spur. Auch in der Bucht bei Wismar kenterte ein Segelboot. Zwei Herren konnten sich retten, die beiden anderen Insassen und eine Dame ertranken.

Königsberg. Abgeurteilte Butter-Preistreiber. Dem Unwesen der Aufkäufer tritt das Königsberger Wuchergericht ganz energisch entgegen. Am 6. April dieses Jahres langten die Händler Gebrüder Emil und Ernst Pichler aus Alexen mit 80 Pfund Butter auf dem hiesigen Ostbahnhof an. Sie hatten die Butter angeblich auf den Märkten in Mehlauken und Skaisgirren von Selbsterzeugern, wie sie angaben zu Preisen von 6500 und 6800 Mk. das Pfund angekauft, um sie nach Berlin zu schaffen. Um jene Zeit aber war in Königsberg der Marktpreis für Butter 6000 bis 6500 Mk. Die Butter war also am Ursprungsort überzahlt und wurde deshalb beschlagnahmt. In der Verhandlung wurde Ernst P. wegen Anreizung zur Preistreiberei mit fünf Millionen Mark Geldstrafe belegt. Das Urteil soll ferner auf seine Kosten je einmal in allen hiesigen Tageszeitungen sowie auf den Märkten in Mehlauken und Skaisgirren durch Anschlag bekan[illegible] werden. Außerdem wurde auf Einziehung des Erlöses aus dem Verkauf der beschlagnahmten Butter erkannt.

Schneidemühl. Billige Eier konnten glückliche Marktbesucher bekommen. Eine Händlersfrau war mit einem Korb Eier erschienen, für die sich Liebhaber in großer Anzahl einfanden. Auf die Frage nach dem Preise für das Stück erklärte die Frau — 500 Mark. Im Eifer des Gefechts hatte sich die gute Frau geirrt. War es da ein Wunder, daß es nicht lange dauerte, bis der Korb leer war?

Posen. Milliarden-Defizit der Stadt Posen. Die Posener Stadtverordnetenversammlung verabschiedete jetzt den Gesamthaushaltsvoranschlag für 1923. Er schließt mit 19 Milliarden Defizit ab. Bei der Beratung der Frage, ob das Theater auf städtische Kosten weiter aufrechterhalten werden könnte, war seinerzeit als Vorbedingung festgesetzt worden, daß Schauspiel- und Opernpersonal sich zu billigen Gagen verpflichten sollten. Die Schauspieler haben sich mit dieser Bedingung einverstanden erklärt; dagegen das Opernpersonal nicht. Es wurde auf ihr Weiterengagement verzichtet und der Operndirektor soll neue Kräfte aus Warschau bezw. Kattowitz heranziehen.

Aus aller Welt.

Der Blutrausch des Schwerathleten. Ueberraschend schnell ist es den Ermittlungen der Kriminalpolizei gelungen, auch das zweite Kapitalverbrechen der letzten Tage in Berlin aufzuklären. Der Täter wurde in den Kreisen gefunden, in denen man ihn bald nach der Entdeckung des Verbrechens suchte. Es ist ein Schlächter Alexander Hoffmann, ein unter dem Spitznamen „Schlächter-Alex" bekannter Berliner Schwerathlet von ungeheuren Körperkräften. Der ermordete Makler Friedmann hatte unter Sportsleuten, besonders den Schwerathleten, viele Bekannte und Freunde. In näheren Beziehungen stand er auch zum „Schlächter-Alex". Das Verbrechen steht in der Art der Ausführung in der Berliner Kriminalgeschichte einzig da. Es spielen auch sexuelle Momente hinein. H. bestritt zunächst ganz entschieden, mit dem Verbrechen etwas zu tun zu haben. Schließlich gab er zu, daß er in dieser Zeit aus Anlaß seiner früheren Beziehungen zu Friedmann mit ihm in Streit geraten sei. Aeußerungen des Maklers hätten ihn in eine solche Wut versetzt, daß er sinnlos auf ihn eingeschlagen habe, ohne zu wissen, was er tue. Erst als sein Blutrausch vorbei gewesen sei, so sagte der Verhaftete weiter, sei ihm bewußt geworden, was er getan habe. Wie von Sinnen habe er aber noch eine Zeitlang dagesessen und dann fluchtartig die Wohnung verlassen. Wenn sich nun auch diese Angaben mit der Sachlage nicht ganz decken, so ist es doch nicht ganz ausgeschlossen, daß der Raub der großen Werte nicht von Hoffmann selbst, sondern nachträglich im Laufe der Nacht von anderen verübt worden ist.

Vom Vergnügen in den Tod. Ein schweres Autounglück hat sich gestern morgen gegen 5 Uhr bei Ultenthal (Schlesien) ereignet, wobei zwei Personen getötet und fünf schwer verletzt wurden. Das Auto gehörte der Firma Lobethal in Dresden und hatte als Insassen eine Vergnügungsgesellschaft, drei Damen und drei Herren, die eine Autotour nach Trebnitz machten.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich am Dienstag nachmittag auf der Kleinbahnstrecke Eberswalde—Schöpfurth ereignet. Die Lokomotive sprang in einer Kurve aus den Schienen und stürzte um. Die nachfolgenden sieben Personenwagen entgleisten ebenfalls. Vier Fahrgäste erlitten schwere Verletzungen, während 15 mit leichteren Quetschungen und Schnittwunden davonkamen.

In der Wut gemordet? Der Platzmeister Levisohn, der in Berlin die Frau des Alteisenhändlers Förster auf dem Lagerplatz durch Beilhiebe getötet hat und das Dienstmädchen in der Wohnung zu erdrosseln suchte, hat jetzt endlich die Tat eingestanden. Er habe sich darüber geärgert, daß die Frau ihm wegen einer einige Tage vorher begangenen Unterschlagung heftige Vorwürfe machte und drohte, ihrem Manne die Veruntreuung mitzuteilen. In der Wut habe er auf die Frau eingeschlagen, bis sie tot war. Es ist übrigens festgestellt, daß Levisohn nichts geraubt hat.

Tödlicher Artistenunfall. Ein chinesischer Artist, der seit einer Reihe von Jahren die ganze Welt bereist und sich mit seinem Zopfe an einem Drahtseil zum Boden der Arena herniedergleiten läßt, ist in der Tschechoslowakei seinem Kunststück zum Opfer gefallen. Bei einer Vorstellung in Budweis wurde ihm der Kopf samt der Kopfhaut abgerissen. Der Artist starb kurze Zeit darauf im Krankenhaus.

Die Explosion auf dem Abort. Gestern nachmittag erfolgte auf dem Bahnhof Gesundbrunnen in Berlin im Abort auf bisher unaufgeklärte Weise eine Explosion, durch die der Abort beschädigt und vier Personen verletzt wurden.

Brandkatastrophe in Eilenburg. Dienstag abend brach in einem Hause in der Vorstadt Eilenburg-Ost in einer Bodenkammer auf unaufgeklärte Weise ein Brand aus, der durch den zu dieser Stunde gerade einsetzenden Gewittersturm rasend um sich griff. Im Nu stand das ganze Geschoß in hellen Flammen, so daß es den Bewohnern nicht gelang, Hab und Gut zu retten. Drei Familien mit einer zahlreichen Kinderschar haben alles verloren. Die in dem darunter liegenden dritten Stockwerk wohnenden Familien haben gleichfalls schwere Brandschäden erlitten.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spendhaus 6, gegen Barzahlung entgegen genommen.
Zeilenpreis 1250.— Mk.

Arbeiter-Abstinentenbund (Ortsgruppe Danzig). Freitag, den 20. 7., abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 54: Werbematerialempfang. (10228

V.S.P.D., 2. Bezirk. Sitzung der Vertrauensleute am Freitag, den 20. 7., abends 7 Uhr, im Parteibureau.

Jungsozialistengruppe. Freitag, den 20. Juli, abends 7 Uhr: Theaterprobe.

Verein Arbeiter-Jugend Langfuhr. Sonntag, den 22. Juli, mittags 12 Uhr: Treffen am Markt zur Beteiligung am Arbeiter-Turnfest. (f

Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Sonntag, um 12½ Uhr: Treffen am Jungsozialistenheim zur Teilnahme am Festzuge der Turner. (f

Wasserstandsnachrichten am 20. Juli 1923.

	.7.	.7.	Kurzebrack	+ 1,02	+ 0,98
Zawichost	+ ,	+ ,	Montauerspitze	+ 0,49	+ 0,46
	.7.	.7.	Pieckel	+ 0,40	+ 0,37
Warschau	+ ,	+ ,	Dirschau	+ 0,51	+ 0,48
	.7.	.7.	Einlage	+ 2,26	+ 2,20
Plock	+ ,	+ ,	Schiewenhorst	+ 2,48	+ 2,44
	19. 7.	20. 7	Nogat:		
Thorn	+0,63	+ 0,57	Schönau O. P.	+ 6,70	+ 6,70
Fordon	+0,55	+ 0,49	Galgenberg O. P.	+ 4,62	+ 4,56
Culm	+0,56	+ 0,51	Neuhorsterbusch	+ 2,02	+ ,
Graudenz	—0,65	+ 0,62	Anwachs	+ ,	+ ,

Die Tat des Dietrich Stobäus

19) **Roman von Max Halbe.**

„Ja, darum verkehrte ich auch nicht", Karola eifrig und selbstbewußt. „Papa war nicht umsonst Dekorationsmaler am Stadttheater. Mit den Malern und Sängern [illegible]. Unsere ganze Wohnung haben wir ja mit Bildern und [illegible] und Kupfern voll gehabt!"

[illegible] warf ich nun [illegible] und fühlte mich ganz in den Anblick des blonden Mädchens versunken, wie es, vom Abendlicht umzeichnet, an dem Bücherschrank lehnte und seine Kindheitserinnerungen sprechen ließ.

„Ja, das hat Papa auch immer gesagt," bestätigte Karola und [illegible] in sehr energischem Tone hinzu, indem sie mit dem ausgestreckten Arm auf Klaus deutete: „Was hat denn der Mensch da zu lachen? Er soll sich doch scheren!"

Ich drehte mich nach Klaus um, der immer noch auf der Schwelle stand. Ich konnte mir, ohne es gesehen zu haben, sein hochmütig [illegible] Gesicht mit der Mischung von [illegible] und [illegible] Ueberlegenheit genau vorstellen und mußte im stillen über Karolas Scharfblick lächeln.

Klaus' Mienen waren zu Eis erstarrt. Mit dem [illegible] Kopf und Nacken und dem nach rückwärts gebogenen [illegible] kam er mir vor wie ein etwas schief geratener [illegible]. In seinem Innern mochte er Karola die Pest auf den Hals wünschen. Aber sein Gesicht verriet nichts davon. Es blieb glatt und unnahbar wie eine [illegible].

„Abtreten!" kommandierte ich. „Ist der Klingelzug in Ordnung?"

Ich trat, ohne seine Antwort abzuwarten, an die Wand und griff nach dem herunterhängenden geflochtenen Gurt. Es gab ein [illegible] des Hauses, wie von einem [illegible]

Unwillkürlich hielt ich den Atem an. Mir war, als müßte im nächsten Augenblick an Stelle von Klaus ein [illegible] und gepuderter Lakai in der Tür erscheinen und sich nach den Befehlen von dem [illegible] Johann Kaspar Stobäus erkundigen. Und [illegible] — mir

hatte ich es bis jetzt übersehen können — da hing ja über dem Marmorkamin, gerade gegenüber der Abendseite, so daß noch das volle Dämmerlicht darum webte, das lebensgroße Bildnis meines sagenhaften Urgroßvaters, aber nicht [illegible], wie es in meinem elterlichen Stadthause auf meinen Schreibsekretär herniederblickte, sondern im bellfarbigen, reichgestickten Patriziergewand der Rokokozeit, den Dreispitz auf dem Kopf und den Krückstock in der Hand, zum Greifen lebendig, wie er an Wochentagen durch die Straßen von D. und oft auch durch die weitläufigen Zimmer und Korridore dieses Hauses gewandelt sein mochte. Die schwarzen Augen in dem sonst weichlichen und runden Gesicht sahen mich fest und forschend an. Ein unmerklich feines, kaum sichtbares Lächeln umzuckerte um den bartlosen Mund mit den leicht aufgeworfenen sinnlichen [illegible].

Es durchzuckte mich mit einem kurzen Ruck. Ich wischte mir mit der Hand über die Stirn und sah um mich. Klaus [illegible] noch unbeweglich auf der Schwelle. Karolas zierliches Persönchen stand mit halber Wendung zum Bücherschrank [illegible] während der Kopf [illegible] Orangelicht beleuchtet [illegible] und [illegible] Waren das [illegible] im Raum zu [illegible]. Das Fünkchen einer Schraube mochte [illegible] sein, und niemand schien mein Zaudern in den Dämmerungen der Vergangenheit bemerkt zu haben.

„Es ist gut," sagte ich zu Klaus. „Abtreten!" [illegible] Hört es doch bis unten?"

„Die Klingel ist im ganzen Hause zu hören," erwiderte Klaus und zog sich [illegible] zurück.

Karola und ich waren allein einander gegenüber. Sie [illegible] an der [illegible] in der Nähe des Schreibtisches, der [illegible] stand, ich noch immer an der Tür, durch die Klaus verschwunden war. Zwischen uns war die Breite des Saales. [illegible]

„Kleine Tyrannin, du!" sagte ich plötzlich, mir selbst ganz überraschend, und meine Stimme klang fremd und unwahrscheinlich durch den Saal.

Karola hob ein wenig den Kopf und nickte vor sich hin.

„Ja, der Mensch hat mich geärgert. Sind Sie mir böse? Er hat so was Lauerndes im Blick. Als wenn er sich im stillen nur lustig macht."

Ich drohte ihr mit dem Finger und trat näher an sie heran.

„Man lasse mir meinen Klaus in Ruhe. Solch ein Juwel findet man so leicht nicht wieder."

„Der Haremswächter!" warf Karola schnippisch hin. „Mit seinem Lachen, seinem gemütlichen! Wer weiß, wen der hier schon alles hat kommen und gehen sehen!"

„Nicht hier!" wehrte ich ab. „Dies Haus ist rein. Du bist die Erste darin, meine angebetete Menschenfresserin."

Karola lachte belustigt und geschmeichelt auf.

„O Gott! Sehe ich so aus?"

Ich war dicht an ihr herangetreten und umfaßte sie mit meinem Blick, ohne zu antworten.

„Fressen Sie mich nur nicht!" meinte sie und schien sich etwas geniert zu fühlen.

„Könnte ich das nur, du . . . du!"

Ich hatte ihre beiden festen Oberarme gepackt und senkte meinen Kopf in die warme duftige Nähe ihres Busens. Wie eine laue Flut umrieselte mich dieses fremde Leben, und alle meine Poren sogen es gierig ein. Es ist Gift, was du trinkst, flüsterte eine Stimme in mir. Das weißt du. Hast es vom ersten Augenblick an gewußt. Und doch mußt du trinken. Bis zur Bewußtlosigkeit trinken, wie der Verdurstende, der sich über die Pfütze wirft. Was ist das, was uns so mit sehenden Augen ins Verderben zwingt? Rätselhafte, tödliche Macht! Woher kommst du? Wozu dienst du?

Karola hatte sich in der Umklammerung meiner tastenden Hände ein wenig geduckt, wie ein Kätzchen, das gestreichelt wird und dabei den Augenblick zum Sprunge abzupassen sucht. Plötzlich schnellte sie mir unter den Händen empor, als sei in ihrem Innern eine Spiralfeder losgesprungen, und warf den Kopf zurück, daß ihr Chignon sich zu lösen drohte.

„Bin ich wirklich so lebensgefährlich?"

Ich sah sie ernst und gefaßt, mit der Sicherheit des bewußt dem Tode Verfallenen an.

(Fortsetzung folgt.)

FÜHRENDE HÄUSER DES DANZIGER GROSSHANDELS UND DER INDUSTRIE

Reserviert für Industriewerke A.-G.

Karl Francke
DANZIG
Jakobsneugasse Nr. 7
(Ecke Schüsseldamm)
Telefon 1141

Holzexport.

Danziger Holzindustrie Vistula
Aktiengesellschaft
Danzig-Langfuhr, Kastanienweg 4 :: Fernsprecher 1763
liefert in guter, trockener Beschaffenheit
Tischlermaterial in Kiefer und Laubholz in allen Stärken
sowie sämtliche Bauhölzer zu Tagespreisen

Internationaler Waren-Austausch
DANZIG Langgasse 67
IWA
Aktiengesellschaft
Telegramme: Iwatausch Danzig — Fernsprecher: Notamt Nr. 6860, 6861

Reserviert für Waldholz

Rosenfeld & Co. G. m. b. H.
Berlin Import-Export Danzig
DANZIG, LANGGASSE NR. 73
Telephon 5304 und 5741
Kolonialwaren aller Art/Heringe/Rohtabake

Leder- und Rohhauthandlung
Telefon 1650 **Kellner & Kluge** Telefon 1650
DANZIG, Fischmarkt 48
Leder-Ausschnitt :: Schuhmacher-Bedarfsartikel

A. Funk
Tel. 5548 Hohe Seigen 4 (Ecke Wallgasse) Tel. 5548
Käse- und Molkereiartikel en gros
Spezialität: Werder-, Tilsiter- u. Schweizerkäse
Delikateß- und Aufschnittwaren en detail

Holzspedition — Holzlagerung
Sägewerk :: Lohnschnitt Tczew (Dirschau)
Schiffsmakler — Schleppbetrieb
Häfen, Lagerplätze und Schuppen in Danzig und Tczew (Dirschau), insgesamt 200 000 qm, außerdem an beiden Orten Wasserläger
Akt.-Ges. Leon Kruszyński
Telefon: 2626, 2553 DANZIG Kohlenmarkt Nr. 7
Tel.-148 TCZEW Tel.-Adr.: Leonka

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz! Ohne Gewähr!
(J)
Dampferverbindungen
Danzig - Heubude - Bohnsack - Schöneberg und zurück

Gr. Tor ab	9⁰⁰	1¹⁵	2⁰⁰	3⁰⁰	5³⁰
Heubude „	9³⁰	1⁴⁵	2³⁰	3³⁵	6⁰⁰
Bohnsack „	10³⁰	2⁴⁵	3³⁰	4³⁰	7⁰⁰
Einlage „	—	—	4¹⁰	—	—
Schöneb. an	—	—	5³⁰	—	—
Schöneb. ab	—	6⁰⁰	—	—	—
Einlage „	—	7⁰⁰	—	—	—
Bohnsack „	6⁰⁰	8⁰⁵	7⁴⁵	10⁵⁰	3³⁰
Heubude „	7⁰⁰	8⁵⁰	8⁴⁵	11³⁰	4³⁰
Gr. Tor an	7³⁰	9³⁵	9¹⁵	12⁰⁰	5⁰⁰

Import **N. ENGEL, DANZIG** Export
Langgasse 73 • Telephon 1951
Baumwolle
Baumwollabfälle • Lumpen • Textilstoffe

Danziger Essigsprit- und Mostrich-Fabrik
R. HAFFKE & CO.
Tel. 783 :: Kontor und Fabrik: Gr. Schwalbengasse 34
Nur garantiert reine Produkte in prima Qualität

Zigarren-, Zigaretten- u. Tabakgroßhandlung
Fernsprecher 2204 **Groen & Widdra** Danzig, Fischmarkt 36
Grösste Auswahl in Uebersee-Rauchtabaken

Danziger Lack- und Farbenwerke A.-G.
DANZIG-LANGFUHR
Fernsprech-Anschluß Nr. 698
Tel.-Adr.: Farbenwerke Danzig-Langfuhr
Haltestelle „Friedenschluß", 20 Minuten ab Danzig

Nowak & Co. G. m. b. H. **Danzig**
Krebsmarkt Nr. 2/3 (Altes Raiffeisenhaus)
Telefon 6810 :: Tel.-Adr.: Agernowak
Saaten-Großhandlung
Spezialitäten: Seradella, Lupinen und Hülsenfrüchte

Levante
Tabakhandels-Gesellschaft m. b. H.
DANZIG
Reitbahn Nr. 211
Telefon 5941
*
Orientalische Rohtabake.

Warschauer Eier-Einkaufs-Zentrale
Zweigniederlassung Danzig
Ex- und Import-Haus
Hopfengasse 17, Eingang Wasserseite :: Fernspr. 629 u. 7337.

Krüger & Gdanietz
DANZIG, Holzmarkt Nr. 3
Strümpfe · Trikotagen · Wäsche
Commissionsläger von
Sochaczower & Preuß, A.-G., Berlin, Knöpfe
Gütermann & Co., Gutach (i. B.), Nähseiden

Obst- u. Gemüse-Konservenfabrik
K. Emil Krüger
DANZIG-LANGFUHR
Hauptstraße Nr. 71 c
Fernsprecher 388

Ludwig Glueck
Telephon Nr. 6340 : DANZIG : Brotbänkengasse 28
Vertreter der Saccharin-Fabrik A.-G.
vorm. Fahlberg, List & Co., Magdeburg-Südost

Georg Schmidthals A.-G. Danzig
Stadtkontor: Danzig, Münchengasse
Telefon 378 und 2765
Fabrikkontor: Langfuhr, Hauptstraße 70
Telefon 5547
Bank-Konto: Danziger Creditanstalt A.-G.
Telegramm-Adresse: SUPRA DANZIG
Fleischwaren- und Fleischkonserven-Fabrik

CARL NICLAS & Co.
Hopfengasse 33 — Telefon 3143 und 1902
Mühlenfabrikate - Hülsenfrüchte - Kolonialwaren

LEOPOLD COHN
M. MICHAELSON's NACHF.
LEDER-GROSSHANDLUNG
Spezial-Abteilung: Schuhmacher-Bedarfsartikel
Berlin • Danzig, Dominikswall 9 • Königsberg

Gebrüder Mazur & Co.
Danzig, Dominikswall Nr. 10
Tel. 1158, 3653, 5261 :: Telegr.-Adr.: „Mazurka"
Lebensmittel, Reis, Mehl, Schmalz, Kolonialwaren

W. Kittler
Breitgasse 119
Fernsprecher Nr. 43
Lederfabrik :: Leder- u. Häutegroßhandlung

Marchlewski & Zawacki
Danzig, Münchengasse 1
Telephon 6069/6471 Telegramm-Adresse: „Mazaport"
Kolonialwaren-Großhandlung
Import — Export

Ostdeutsche Bernstein-Industrie
M. FRIESE, G. m. b. H.
Jopengasse Nr. 64
Fabrikation echter Bernsteinwaren

Wankel & Co. G. m. b. H.
Krebsmarkt Nr. 2–3
Tel.-Adr.: Leknau
IMPORT • • • EXPORT

Dresdner Bank in Danzig
Langer Markt 12/13

BANK PRZEMYSŁOWCÓW
ODDZIAŁ W GDAŃSKU
ZENTRALE IN POZNAŃ / GEGR. 1861
Girokonto Reichsbank — Postscheck-Konto 684
Tel. 382, 5384, 5387, 5388, 6653, 6654
Telegramm-Adresse: „Wislabank"

Danziger Creditanstalt Aktienges.
Danzig, Langer Markt 37/38
früher: MEYER & GELHORN
Aktienkapital und Reserven: 300 Millionen Reichsmark
Reichsbank-Giro-Konto: Danzig
Telefon Nr. 3383, 3384, 3475, 3674
Postscheck-Konto: Danzig 529, Stettin 529
Telegramm-Adresse: Creditanstalt
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Reserviert

Konrad Sztykgold, Bank
Danzig, Langgasse 3
Fernsprech-Anschluß 6204, 6205, 1119
Telegramm-Adresse: „ADKON"

Direktion der Diskonto-Gesellschaft
Filiale: Danzig, Langgasse 45
Depositenkasse: Langfuhr, Hauptstr. 32
Bankmäßige Geschäfte aller Art

Bank Dyskontowy, Aktiengesellschaft
BYDGOSZCZ — Langer Markt Nr. 18 — DANZIG
Telefon 214, 311, 5285, 5286
20 Filialen und Zahlstellen in Polen und Freistadt Danzig

Hansa-Bank
Aktiengesellschaft
DANZIG
Brothänkengasse Nr. 3 :: Telefon 560, 1899, 7184, 7185

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz! — Ohne Gewähr!
(H) **Flugverkehr**

Danzig—Warschau—Lemberg			Lemberg—Warschau—Danzig		
Danzig	ab	9^{00}	Lemberg	ab	8^{00}
Warschau	an	11^{30}	Warschau	an	11^{00}
Warschau	ab	3^{00}	Warschau	ab	4^{00}
Lemberg	an	6^{20}	Danzig	an	6^{20}

Bank Bydgoski Towarzystwo Akcyjne
Oddział Gdański
Kohlenmarkt 12 :: Telephon 2263, 5689, 5993, 7177
Reichsbankgirokonto :: Postscheckkonto Danzig 1930

Commercialbank A.-G.
in Danzig, Hundegasse 60
Fernspr. 3180, 6016, 6865, 6866 :: Reichsbank-Girokonto
Postscheckkonto Nr. 7371 :: Telegr.-Adr.: COBADAN

Polski Bank Przemysłowy
Oddział w Gdańsku
Danzig, Langer Markt 35 :: Telef. 5340, 5341, 5342, 5343

BANKHAUS FILIPOWSKI & CO.
DANZIG, HUNDEGASSE 99
Telephon 2515, 6920, 6921 :: Telegr.-Adr.: Filipcobank
Bankkonto: Danziger Bank für Handel und Gewerbe
Postscheckkonto: Danzig Nr. 1193

Bank dla Handlu Zagranicznego w Warszawie Sp. Akc.
Oddział w Gdańsku
Langgasse 37/1
Zentrale in Warschau, Marszałkowska 142
Girokonto Reichsbank
Telefon 1600, 2662, 5721
Telegr.-Adr.: Fortrade

RAUMKUNST-WERKSTÄTTEN SALEWSKI-PFEIFFER
Danzig-Langfuhr, Pommersche Chaussee 3-5
Fernruf 5257
Feinmöbel ▫ Gediegene Bürgermöbel ▫ Innenausbau

Osteuropäische Bank A.G.
Danzig, Langer Markt 3
Telephon 5883 bis 5891 u. 391
Telegramm-Adresse: Osteuropabank
Devisen-Abteilung · Warrantbours-Abteilung
Überweisungen nach Rußland

Warschau-Danziger Bank A.-G.
Filiale Danzig, Breitgasse Nr. 111
Telefon 15-92, 28-67 · Telegr.-Adr.: „Pobaco"

Textilbank
Aktiengesellschaft
DANZIG
Töpfergasse 23/24
Fernsprecher 7060 und 7061
Spezialverkehr mit der Lodzer Textilgroßindustrie

Jarislowsky & Co.
Filiale Danzig
Langgasse Nr. 48/49
Stammhaus Berlin ... Filialen: Kattowitz und Beuthen
Telefon: 3876, 106, 5325, 5420, 6050 .·. Postscheckkonto: 7281
Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen

Gebr. Schönberg
Bank und Handelshaus
DANZIG, Langer Markt 41
Eingang: Matzkausche Gasse
Telefon 5939, 6438, 6718 :: Telegr.-Adr.: Berkarbank

Bergsträßer & Co. G.m.b.H.
Bankgeschäft
DANZIG, Langermarkt 25
Tel.-Adr.: Bercobank :: Fernsprecher Nr. 2901

Banku dla Handlu i Przemysłu w Warszawie
Oddział w Gdańsku
Reitbahn 18
Telephon Nr. 533, 3698, 3699
Telegramm-Adresse: Bankwar.

Dempke & Siegfried
Bankgeschäft
Danzig, Holzmarkt 18
Gegründet 1905
Drahtanschrift: Detes — Fernsprecher 1871, 5413, 5453

Danziger Union-Bank
Aktiengesellschaft
Danzig, Kohlenmarkt Nr. 9
Tel.-Adr.: Danzunionbank · Fernsprecher 3872, 3873
Reichsbank-Giro-Konto
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Warszawski Bank Zjednoczony
ODDZIAŁ w GDAŃSKU
Hundegasse Nr. 27—28
Telefon: 136, 2864, 5952, 6674, 7677
Telegramm-Adresse: Warunion
Zentrale: Warschau · Filialen: London, Paris u. Lodz

Polski Bank Handlowy
GDAŃSK = Gr. Wollwebergasse 27 = DANZIG
Telegramm-Adresse: Pezubank = Fernsprecher Nr. 967, 5446
Zentrale Poznań, Plac Wolności 8/9
Gründungsjahr 1873 — Gesamtzahl 45 Filialen

Geschäftsdrucksachen liefert preiswert J. Gehl & Co.

Politische, wissenschaftliche und schöne Literatur
hält in reicher Auswahl vorrätig oder besorgt prompt
Buchhandlung Volkswacht J. Gehl & Co. Am Spendhaus 6 u. Paradiesgasse 32

Danziger Bank für auswärtigen Handel
Aktiengesellschaft
Große Wollwebergasse Nr. 1

Bernstein-Drechslerei
B. Silberstein
Danzig, Petersilengasse 10/11
Fabrikation von echtem Bernstein-Schmuck und Imitationen
Ankauf von Rohbernstein

Bank Handlowy w Warszawie
Oddział w Gdańsku
Langer Markt 7/8 · Gegr. 1870
Telegr.-Adresse: Handlobank
Telefon Nr. 1788, 3477, 5435

Eine Konferenz der deutschen Werftarbeiter

soweit sie im Deutschen Metallarbeiter-Verband zusammengeschlossen sind, fand in Hamburg statt. Verbandsvorsitzender Dißmann-Stuttgart sprach über das Thema: „Die Wirtschaftslage auf den Seeschiffswerften". Ausgehend von den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen der Vorkriegszeit werden die Kriegswirkungen auf die deutsche Wirtschaft, Handel und Verkehr geschildert, die ihre denkbar stärkste Auswirkung auf den deutschen Schiffbau ausübten. Waren vor Kriegsbeginn von den zirka 75 000 deutschen Werftarbeitern zirka 30 000 im Kriegsschiffbau tätig, so mußte naturgemäß der durch den Friedensvertrag erzwungene Abbau der Kriegsmarine grundlegend umgestaltend wirken. Dazu kam die Wegnahme der deutschen Handelsflotte. Das Reedereiabfindungsgesetz, das den Reedern eine Beihilfe von 12 Milliarden Mark gewährte, wofür ein Drittel der Vorkriegstonnage beschafft werden sollte, erwies sich infolge der Geldentwertung als unzulänglich; um Arbeiterentlassungen zu verhüten, mußte die Dauer des Bauprogramms abgekürzt werden. Ferner mußte aber schon früher die Forderung erhoben werden, daß unsere deutschen Reedereien aus eigenen Mitteln Bauaufträge herausgeben; von den Werftunternehmern forderten wir Umstellungen innerhalb der Betriebe, um die Arbeiterschaft zu beschäftigen. Die Schwierigkeiten einer technischen Umstellung der Großschiffswerften sollen nicht unterschätzt werden; im Interesse der Volkswirtschaft muß jedoch dieser unserer Forderung Rechnung getragen werden. Es wäre nun falsch, nur für den deutschen Schiffbau einschneidende Forderungen zu stellen, unserer Auffassung nach muß die gesamte deutsche Wirtschaft umgestellt werden. Die nach dem Kriege in der deutschen Industrie zum Ausdruck gekommene Konzernbildung hat auch die deutschen Großschiffswerften in weitestem Maße erfaßt; damit ist für die Unternehmer eine Stärkung der wirtschaftlichen Kraftposition gegeben. Alles in allem betrachtet, ist die Lage auf den Werften als furchtbar ernst zu bezeichnen. Das laufende Jahr bringt den Abschluß der Aufträge aus dem Reedereiabfindungsvertrage; private Aufträge werden nicht in dem bisher üblichen Maße erfolgen; vom Reparaturgeschäft profitieren nur die Werftplätze an regen Umschlagsplätzen. Die deutsche Wirtschaft insgesamt hat mit immer größer werdenden Schwierigkeiten zu rechnen, der deutsche Arbeiter hat immer schwerere Lasten zu tragen. Es war nicht immer möglich, den Werftarbeitern in bezug auf Lohnabschlüsse das zu bringen, was notwendig war. Neun Jahre Krieg und Nachkriegszeit können nicht durch eine Lohnbewegung ausgeglichen werden. Nicht durch Hundertschaften, nicht durch Kontrollausschüsse, sondern durch verstandesgemäße Lösung der brennenden Probleme kann geholfen werden. Dringendes Gebot der Stunde ist Zurückstellung aller trennenden Momente und Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte. Die vierstündige Diskussion bewegte sich durchaus im Rahmen des Referats. Dann sprach Kempkens-Hamburg über die Aenderung des Abstimmungsmodus nach Lohnverhandlungen. Nach reger Diskussion wurde in namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 18 Stimmen folgender Antrag angenommen: „Wenn bei Verhandlungen zwischen den Parteien drei Viertel der Mitglieder für Annahme stimmen, gilt das Abkommen als angenommen. Wenn mehr als ein Viertel dagegen ist, dann hat der Vertrauensmännerkörper zu entscheiden; für Ablehnung ist einfache Mehrheit erforderlich. Ist das Reichsarbeitsministerium angerufen, so entscheidet über den Spruch der Vertrauensmännerkörper. Für Ablehnung ist Dreiviertelmehrheit der Mitglieder der Organisation, die der Zentralwerftkommission angeschlossen sind, erforderlich. Sollte in besonderen Fällen die Gefahr vorliegen, daß eventuell eine Woche Lohnverlust eintritt, dann kann die Verhandlungskommission selbständig entscheiden."

Was ist Volkswirtschaft?

Es gibt viele Leute, die wohl das Wort „Volkswirtschaft gehört und gelesen haben, aber auf die Bedeutung des Wortes noch nicht näher eingegangen sind. Viele haben vielleicht — nicht gerade Gutes — von der Landwirtschaft gehört, mehr noch von der kapitalistischen Schweinewirtschaft, aber von einer Volkswirtschaft — wenig. Eine Volkswirtschaft im eigentlichen Sinne des Wortes gibt es ja auch nicht! In unserer Zeit bezeichnet man die Volkswirtschaft — Wirtschaft des Volkes — schon richter als Kapitalwirtschaft — Kapitalmißwirtschaft. Das schon zwingt uns, vor sichtig mit dem Worte „Volkswirtschaft" umzugehen. In raffinierter Weise berufen sich vielfach kapitalistische Kreise auf volkswirtschaftliche Interessen, wo es sich in Wirklichkeit nur um reine Besitzinteressen handelt.

Volkswirtschaft ist, wie das Wort schon sagt, eine Wirtschaft des Volkes. Volkswirtschaft ist eine Wirtschaft im Sinne einer Gemeinschaft, von deren Gesamtinteresse aus das Wirtschaftsleben geregelt wird. Unsere Zeit steht ausschließlich im Zeichen der verbrecherischen kapitalistischen Mißwirtschaft. Volkswirtschaftliche Interessen werden auch für Privatinteressen aller Art vorgeschützt. Alle gemeinnützigen Bestrebungen, wie Markstabilisierung, Zahlung der Löhne und Gehälter in Goldwährung werden nicht nur unterdrückt, sondern vernichtet. Das einzige, was wir jetzt haben, ist nur eine Wissenschaft, die sich mit Fragen der Volkswirtschaft beschäftigt und als Volkswirtschaftslehre bezeichnet wird. Fragen, mit denen sich diese Lehre beschäftigt, sind z. B.:

1. Warum geht bei „jeder" Lohn- und Gehaltserhöhung das Realeinkommen (gegenüber dem Friedenseinkommen) immer mehr zurück?
2. Warum will man Lohn- und Gehalt nicht auch in Goldwährung (bzw. nach Dollar-Durchschnittskursen) zahlen?
3. Wie bilden sich die Preise und was ist Wucher?
4. Warum herrscht auf der einen Seite soviel Ueberfluß und auf der anderen so viel Not?
5. Wie ist eine Aenderung und Besserung der Verhältnisse möglich?

Solche und ähnliche Fragen, die sich dem arbeitenden Volke auf Schritt und Tritt entgegendrängen, sind die täglich erneuten Anregungen volkswirtschaftlichen Nachdenkens.

Deshalb kann die Parole jetzt nur lauten: „Die Augen auf und handeln!" H. M.

Kleine Nachrichten.

Große Vermögenssteuer in Polen. Nach dem neuen polnischen Gesetz über die Vermögenssteuer werden in den nächsten fünf Jahren, und zwar angefangen vom Jahre 1924 bis zum Jahre 1928, in zehn Halbjahren einmalige Vermögenssteuern erhoben, deren Gesamtsumme eine Milliarde Goldfranken erreichen soll.

Neue Oelquellen in Venezuela. Zwei besonders ergiebige Oelquellen sind in Las Flores in Maracaibo und in La Rosa in Venezuela entdeckt worden. Bei der letztgenannten Quelle brach das Oel aus 500 Meter Tiefe mit solcher Gewalt hervor, daß der gesamte Bohrapparat herausgeschleudert und die ganze Umgebung überschwemmt wurde. Mehrere Tage lang sprudelte das Oel in einer fast 100 Meter hohen Säule aus der Erde.

Der Arbeiterschutz in Abwrackbetrieben. In den Hafenstädten beschäftigt sich zurzeit eine Reihe von Werften mit dem Abwracken und Zerschneiden alter Schiffe. Es hat sich nun herausgestellt, daß das Zerschneiden der Schiffe mit Azetylensauerstoffgebläsen unter Umständen für die Arbeiter mit einer nicht unerheblichen Gesundheitsgefahr verbunden ist. Das hängt damit zusammen, daß die Schiffe meistens mit Blei- oder Zinkfarben gestrichen, zuweilen auch verzinkt sind. Auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen hat daher das Reichsarbeitsministerium Richtlinien aufgestellt, in denen die zum Schutze der Arbeiter nötigen Maßnahmen angegeben sind. Diese Richtlinien sollen den Gewerbeaufsichtsbeamten als Anhalt für ihre Anordnungen dienen.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Fouken, sämtlich in Danzig.
Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.
Direktion: Rudolf Schaper.
Heute, Freitag, den 20 Juli, abends 7 Uhr:
Die spanische Fliege
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach.
Spielleitung: Heinz Brede.
Inspektion: Emil Werner.
Personen wie bekannt. Ende 9 Uhr.
Sonnabend, abends 7 Uhr: „Die Fledermaus"

Odeon Dominikswall — Licht-Spiele — **Eden** Holzmarkt
Das große internationale Weltstadtprogramm!
Im Abgrund d. Hasses
Großes Drama in 6 Akten. 10231
In den Hauptrollen
Boris Michailow — Sybill Morel
Ein in Spiel und Handlung unübertroffenes Kunstwerk.
Ferner: Der große Abenteuerfilm:
Das gelbe Dreieck
Ab heute 1. und 2. Teil
1. Abenteuer: Die Ritter d. gelb. Dreiecks
2. Abenteuer: Die Wasser sprechen
in 8 sensationellen Akten.
Hauptdarsteller: Emilio Chione, der italienische Meisterartist.
Noch nie gezeigte Sensationen!
Ein besonders gut gewähltes Programm!

Gedania-Theater
Schüsseldamm 53/55 10209
Achtung! Heute! Achtung!
Der große amerik. Sensations-Film!
(Brass Bullet)
„Das Panzergeschoß"
Eine abenteuerliche Angelegenheit in 6 Episoden, 36 Akten.
5. Episode: „Des Leidens kein Ende"
6. Episode: „An der Schwelle des Todes"
12 große, äußerst spann. u. sensationelle Akte.
Ferner: Die großen Lustspielschlager:
„Chaplin hat den Dalles"
„Chaplins Hotelabenteuer"
Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Herren-Anzüge
trotz der Teuerung billig und gut, auch auf Teilzahlung. 10092
Milchkannengasse 15, part.

Arbeiter-Turn- u. Sportbund
12. Kreis, 3. Bezirk, Danzig
2. Bezirks-Turn- u.-Sportfest
vom 15.—23. Juli 1923 in Danzig
Sonnabend, den 21. Juli, 7 Uhr abends, Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus:
Eröffnungsfeier der Bundesschule
Sonntag, den 22. Juli, 7 Uhr morgens auf dem Heinrich-Ehlersplatz:
Beginn der turnerischen und leichtathletischen Vorkämpfe
1.30 Uhr: Festzug durch die Stadt
2.30 Uhr (Heinr.-Ehlerspl.): Massenfreiübungen, Schlußkämpfe, Fußballspiel Ponarth O.-Pr., Bezirksmeister, gegen Stadtmannschaft Danzig
7 Uhr: Festball im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus
Montag, den 23. Juli, abends 7 Uhr, Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus: 10023
Vereinswettkämpfe an Geräten, Sondervorführungen, Schlußfeier
Genossen sorgt für Massenbeteiligung — Der Bezirksvorstand.

Ufa — **U.T Licht-Spiele** — Ufa
10039
Vom 20. bis 26. Juli 1923:
Das außergewöhnliche Riesenprogramm
1. **Die Tragödie in den Wolken**
Untertitel: Der Wetterwart
Oben in der Bergeinsamkeit begegnen sich die urwüchsige Kraft zweier Naturmenschen mit der raffinierten Liebesspielerei einer übermodernen Weltdame. Aus einer Tändelei, in welche eine Besucherin des Berghauses, der Wetterwart u. sein Sohn verwickelt sind, entfacht sich aus den Gegensätzen zwischen der robusten Männlichkeit und dem verführerischen Spiel der Weltdame eine Katastrophe, der alle Beteiligten zum Opfer fallen.
6 Akte mit Albert Steinrück, Hans Brausewetter, Mady Christians usw.
2. „Heimkehr des Odysseus"
Bauernkomödie in einem Vorspiel und drei Akten mit Henny Porten.
3. Alte Ostpreußische Kurgstädte
Angerburg—Rössel.
4. Aus der Werkstatt eines Glockengießers
Industrieaufnahme.
Niemand darf dieses Programm versäumen!
Vorführung 4, 6, 8 Uhr.

Große Werte
stecken in den Bodenkammern. Verkaufen Sie, was entbehrlich ist. Eine Anzeige in der
Danziger Volksstimme
wirbt Käufer. Kleine Anzeigen in der „Danziger Volksstimme" sind billig und erfolgreich.

Sämtl. Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co.,
Danzig, Am Spendhaus 6. Telephon 3290

Sohlleder in Häuten
Kernsohlen und Abfallstücke, fertige Lederschäfte in Boxcalf usw. — Leder zu Holzpantoffeln
in Schnürsenkel, Gummiabsätze, Schuhcreme sowie die äußerst haltbaren Liga-Gummisohlen
10399 empfiehlt billigst
Carl Fuhrmann, 2. Damm 6.

Gebr. Brautschleier zu verkaufen. Kl. Bäckergasse 7, 3, rechts. (†

Mandoline zu verkaufen. Angeb. unt. E. 1546 an die Expedit. der Volksstimme. (†

Einen fast neuen großen **Sommerhut** billig zu verkaufen. Ang. unt. V. 1531 an die Exp. der Volksstimme. (†

Kleines Haus mit Laden zu kaufen ges. Off. unt. V. 1582 an d. Exp. der Volksstimme. (†

Violinbogen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E. 1545 an die Exp. d. Volksstimme. (†

Kaufe gute Geige. Angeb. unt. E. 1547 an die Exp. d. Volksstimme. (†

Suche Stiefel, gut erh., ev. neu (Gr. 40), zu kaufen. Ang. u. E. 1542 an die Exp. d. Volksst. (†

Kaufen 10164
Flaschen Altpapier Alteisen
Höchste Preise!
Junkergasse Nr. 8.

Kaufe Fahrräder, gebr. Angeb. unt. E. 1541 an die Exp. d. Volksst. (†

Kleines 10223
Landgrundstück
im Kr. Schwetz a. W. (Pol.) zu tauschen geg. ein solches oder größ. bei entspr. Zuzahlung in Danzig. Aufr. an Brommund, Röhm 19a.

Wer verkauft zusammenklappbaren **Sportwagen?** Angeb. unt. E. 1540 an die Exp. d. Volksstimme. (†

Suchen
Lehrmädchen, das schriftgew. ist u. etwas Schreibmasch. schreibt. Angeb. u. E. 1554 an die Exp. der Volksstimme. (†

Kontoristin sucht Nebenbeschäftigung, wo sie gründlich die Buchführung erlernen kann. Angeb. u. 1535 an d. Exp. der Volksstimme. (†

Junges, kinderliebes **Fräulein** sucht für August Stelle zu Kindern, kann zu Hause schlafen. Off. u. J. S. an die Geschäftsst. Paradiesg. (†

Ein älterer Herr sucht **Vertrauensstelle.** Off. unt. V. 1581 an d. Exp. der Volksstimme. (†

Möbl. Zimmer Danzig od. Vorort, v. sof. gesucht. Ang. unt. E. 1539 an die Exp. d. Volksst. (†

Leeres Zimmer von sof. ges. Ang. u. E. 1543 a. d. Exp. d. Volksst. (†

Suche **eleg. möbl. Zimmer** Ang. m. Preis unt. E. 1544 a. d. Exp. d. Volksst. (†

Einf. Mittagstisch gesucht. Ang. unt. 1548 an die Exp. der Volksstimme. (†

Wer gibt Pension? Ang. unt. E. 1542 a. d. Exp. der Volksstimme. (†

Arbeiter sucht Logis mit Mittagstisch. Angeb. unt. E. 1550 an die Exp. d. Volksstimme. (†

Leeres Zimmer (Innenstadt), für Lager u. Büro von sofort. Ang. unt. E. 1551 an die Exped. der Volksstimme. (†

Zahle höchsten Preis f. gut möbl. Zimmer Angeb. unt. E. 1552 an die Exp. der Volksstimme. (†

FÜHRENDE HÄUSER DES DANZIGER GROSSHANDELS

„Sativa“

Spezialität: Polnische Kleesaaten, Wicken, Lupinen, Peluschken

Schwedisch-Danziger Saathandels A.-G.

Telegramme: „SATIVA“
Briefadresse: DANZIG
Telephon: 5902, 6083, 6885

Eigenes Lagerhaus mit Bahn- und Wasseranschluß Hopfengasse Nr. 12

Moderne Saaten-Reinigungs-Anlage

Hundegasse 119

DANZIG

Wir sind ständig Käufer von Rotklee, Gelbklee, Weißklee, Bruchklee sowie Wicken u. Hülsenfrüchten

---

Julius Brilles A.-G. Schuhfabriken

BRILLES

Danzig, Weidengasse 35-38. Telefon 7046. - Gegr. 1856 - Bydgoszcz, Jagiellońska 11. Telefon 197.

Rahmengenähte Herrenstiefel. ◆ Durchgenähte und Ago-Artikel.

OTTO JOST

Danzig-Neufahrwasser

Fernsprech-Anschluß Nr. 723
Drahtanschrift: „Faßfabrik“

Faß- und Faßholzfabrik
FASS-GROSSHANDLUNG

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz! Ohne Gewähr!

(F) **Danziger Fernverkehr**

Danzig—Konitz—Berlin und zurück.

6^{35},	10^{40},	802 D,	1080 D	ab Danzig	an	1150,	11^{01},	4^{25},	8^{21}
10^{19},	4^{10},	1081,	4^{24}	an Konitz	ab	7^{42},	6^{05},	1241,	5^{50}
10^{24},	5^{34},	5^{52},	11^{10}	an Berlin (Schl.Bahnh.)	ab	6^{53},	12^{49},	5^{49} D,	1055 D

Danzig—Stettin—Berlin und zurück.

6^{15} D,	7^{00},	11^{20} D,	3^{39}	ab Danzig	an	1209 D,	5^{34},	1^{52},	1^{36}
1^{54},	10^{03},	7^{08},	4^{52}	ab Stettin	ab	10^{30},	10^{20},	5^{20},	1245
4^{25},	1^{52},	9^{28},	5^{42}	an Berlin (St. Bahnh.)	ab	6^{00},	3^{00} D,	3^{00} D,	8^{40}

Danzig—Marienburg—Königsberg und zurück.

[illegible],	6^{35},	10^{00},	1^{36},	604 D,	7^{11}	ab Danzig	an	11^{01},	11^{10},	3^{11},	7^{11},	9^{42},	1^{22}
5^{32},	9^{11},	1^{15},	4^{30},	7^{21},	9^{52}	an Marienb.	ab	8^{15},	9^{35},	1^{23},	4^{32},	7^{14},	1108
6^{55},	10^{00},	—	5^{35},	10^{24},	11^{05}	an Elbing	ab	7^{04},	9^{00},	11^{06},	3^{26} W,	680,	9^{45}
10^{27},	1^{14},	—	9^{41},	11^{36},	—	an Königsb.	ab	—	7^{22} D,	7^{48},	12^{05} W,	2^{30},	606

Bernh. Wiehler, Lion & Co.

Danzig

Brotbänkengasse 44
Telephon Nr. 3072, 5333.

□□□

Kolonialwaren-Großhandlung

PAUL FLEISCHER

Holzspedition G. m. b. H.
Danzig, Brotbänkengasse 28
Tel.-Adr.: Holzfleischer Danzig

Spedition und Lagerung von Hölzern aller Art

Hugo Birkenfeldt

HOLZ-GROSSHANDLUNG
Danzig-Langfuhr, Neuschottland 19
Telefon 3681 · Telegr.-Adr.: Holzbirkenfeldt

Aktiengesellschaft für Holzinteressen

Danzig, II. Damm 18
Telephon Nr. 3809, 3240
Lagerplatz und Sägewerk: Weichselmünde · Tel. 3715
Telegr.-Adr.: Holzinteresse Danzig

Spedition u. Lagerung v. Hölzern aller Art · Lohnschnitt

Danziger Zündwaren-Fabrik

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Danzig, Schellmühl
Fernsprecher Nr. 221

Hansa-Sicherheits-Zündhölzer ❀ Flaggen-Hölzer

BERGFORD

Holzspeditions- und Lager-Gesellschaft
m. b. H., Danzig

Holzlagerplätze in Weichselmünde u. Strohdeich m. eigenen Gleisanschlüssen u. eigener Kaianlage

Hauptkontor: Danzig, Langgarten 47
Telegr.-Adr.: Bergford · Telefon [illegible]

Lagerung von Hölzern aller Art.

Maschinenfabrik

Paul Pfeiffer

Danzig, Altschottland 5-8

□□

Kalt- u. Heißdampfmaschinen
und -kessel, Heißdampfmotoren
in allen Größen
Kunst- und Rohrmühlen
Rohrbohrmaschinen, Rohrpflüge

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt

Baltische Agrar- u. Handelsgesellschaft m. b. H.

Danzig, Böttchergasse Nr. 25/27
Telefon 6461, 5161, 5163 · Tel.-Adr.: Balagra

Import

Getreide :: Mehl :: Tee :: Kaffee :: Reis :: Düngemittel usw.

Export aus Polen

Kartoffelmehl : Malz : Saaten : Holz

Syndikat der Holzindustriellen Danzig-Pommerellen G. m. b. H. & Co.

DANZIG

Produktenbörse Holzmarkt Danzig
Hauptbüro: Danzig, Hansaplatz Nr. 3
Telefon 3671, 6897
Abt. Kaiserhafen — Telefon 3133

Spedition und Lagerung von Hölzern aller Art

Gegr. 1844

LINDA-

Schokoladen · Pralinen
Desserts

A. Lindemann, Danzig
Sandgrube 20/20a

Speditions- und Transportgesellschaft

„VEREINIGTE SPEDITEURE“

M. B. H. DANZIG
Brotbänkengasse Nr. 26
Telefon: Nr. 314, 6436
Tel.-Adr.: „Dankro“

Spedition, Kommission, Verzollung, Lagerung, Versicherung, Inkasso

Die besten Verbindungen mit Speditionsfirmen an jedem Handelsplatz im In- und Auslande

---

Danziger Holzexport, Isidor Goldberger

Tel.: Notamt [illegible] · Danzig, Vorst. Graben [illegible] · Tel.-Adr.: „Dahoigo“ Danzig

---

SILVAPOL, Holzindustrie und Handel

Krakauer Kämpe bei Danzig :: Fernsprecher Nr. 430

S. ANKER

Telefon: 33, 355, 393 :: Gegründet 1871 — DANZIG — Telegramm-Adresse: »Kleieanker«

Getreide ◆ Mehl ◆ Reis ◆ Saaten
Futtermittel ◆ Kolonialwaren

Eigene große Lagerhäuser in Danzig und Neufahrwasser.